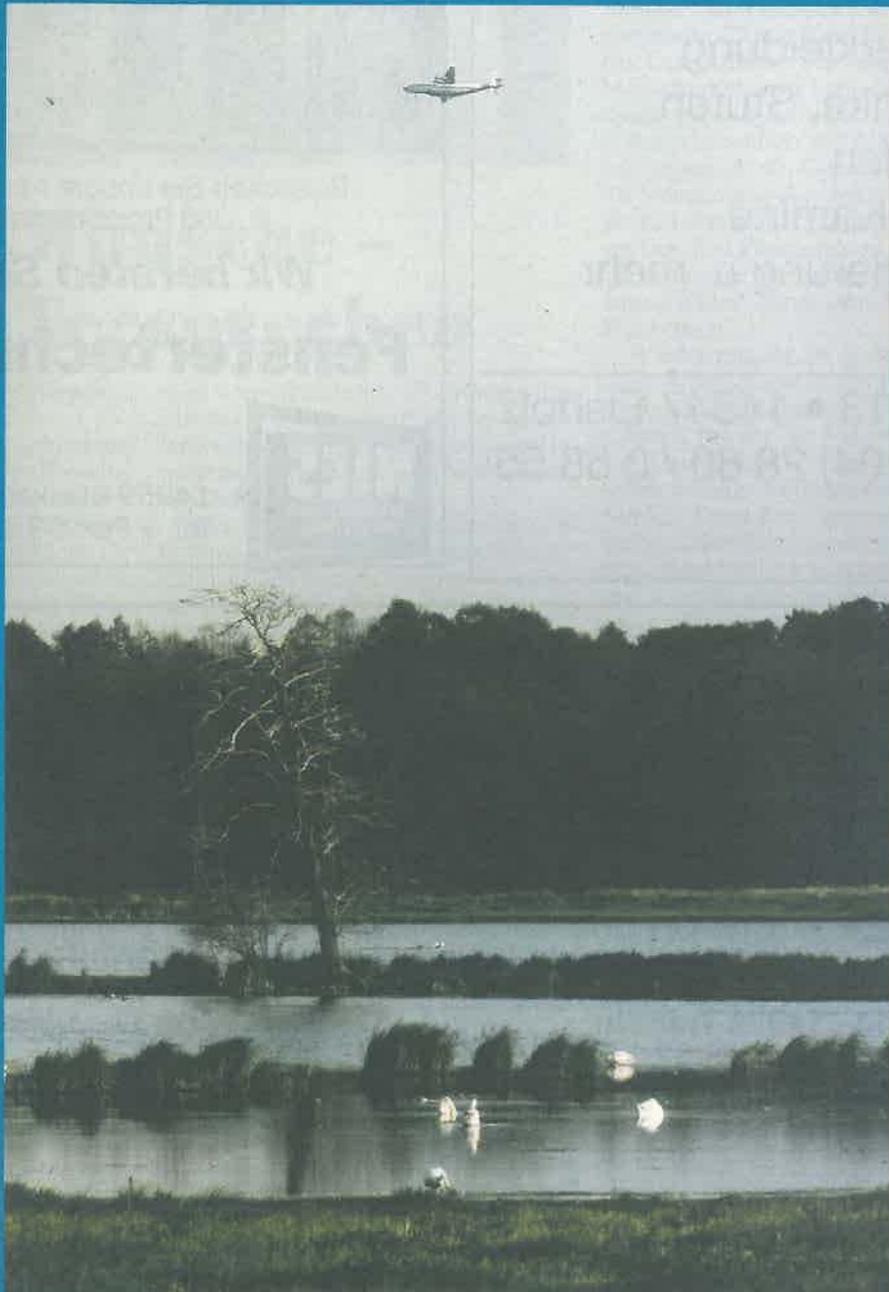




Land in Sicht

Zeitung für eine sozial- und naturverträgliche Entwicklung
der Nuthe-Nieplitz-Region

Nr. 2, Juli 1994



- Überraschung im Naturschutzgebiet:
Ausgestorben geglaubte Tierarten wiederentdeckt!
- Überschwemmung im Zauchwitzer Busch:
Darf Schöpfwerk Niedermoor vernichten?
- Überflieger in Schönhagen:
Macht Warteschleife Bogen um Fischadler?

Naturstein-Schneider



Steinmetzmeister
Jürgen Schneider
Naturstein aller Art
Grabmal

- Wandverkleidung
- Sohlbänke, Stufen
- Fußböden
- Zäune, Kamine
- Restaurierung u. mehr

Fischerstraße 13 • 14547 Elsholz
Telefon (03 32 04) 28 60 / 3 58 55
Fax 3 58 56



Besuchen Sie unsere neue Ausstellung
und Produktionsstätte

Wir beraten Sie gern!

Fenstertechnik Nies



14959 Blankensee, Gewerbepark
Tel. + Fax: 03 37 31 / 800 13

Agroline GmbH
Landhandel • Trebbin

Ihr kompetenter Partner im Landhandel

- Düng- und Pflanzenschutzmittel
 - Feste und flüssige Brennstoffe
 - Reifenhandel und Service
 - Transport und Umschlag
 - Technische Gase und Schweißtechnik

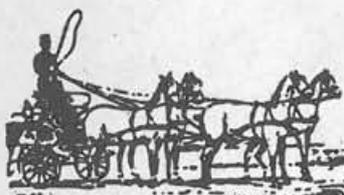


Industriestraße 14 • 14959 Trebbin
Tel. (03 37 31) 85 80 Fax (03 37 31) 8 58 33

Stiftstraße 11 • 14943 Luckenwalde
Tel. (0 371) 37 68

Reithof

Bernd Hohlschmidt



*Wenn Sie Potsdam und Umgebung nicht zu Fuß
oder mit dem Auto kennenlernen wollen,
biete ich eine Alternative*



- Kutsch- und Kremserfahrten in und um Potsdam • Reittouristik durch Wald und Wiesen... • Reitunterricht für Fortgeschrittene und Anfänger auf Reitplätzen und in der Halle • Pension und Ausbildung von Pferden

14558 Bergholz-Rehbrücke, Schlüterstraße 1, Tel. (033 200) 86 063



Zeit der Wünsche – Zeit der Versprechen

Liebe Freunde der Nuthe-Nieplitz-Niederung,

seit Jahren belegen verschiedene Wissenschaftler und Ökologen übereinstimmend anhand von Forschungsergebnissen, daß bundesweit 10 Prozent der Landesfläche als Vorrangfläche für den Naturschutz erforderlich sind, wenn man die vorhandenen Tier- und Pflanzenarten erhalten will. Niemand zweifelt diese Aussage fachlich an.

Nun scheint es so, als hätten auch die Politiker Zugang zu diesen Forschungsergebnissen erhalten und seien bereit, diese Tatsachen zu berücksichtigen. So schreibt die SPD in ihrem Wahlprogramm, 10 Prozent der Landesfläche unter Naturschutz und 30 Prozent der Fläche unter Landschaftsschutz stellen zu wollen. Eine Position, die die volle Unterstützung des Landschafts-Fördervereins erfahren müßte, kämen nicht Zweifel auf an der Absicht, dieses Versprechen auch umzusetzen.

Genährt wird dieser Zweifel von der Tatsache, daß die endgültige Festsetzung des ersten großen Naturschutzgebietes in Brandenburg, nämlich der Nuthe-Nieplitz-Niederung, durch Aktivitäten des SPD-Landwirtschaftsministers bislang verhindert wurde. Ja, man muß leider sogar sagen, daß bislang alle Naturschutzbemühungen des Landes Brandenburg nur in zum Teil heftigen Auseinandersetzungen gegen Minister Zimmermann durchgesetzt werden konnten.

Völlig unverständlich wird die Haltung von Minister Zimmermann, wenn man bedenkt, daß die Europäische Union umfangreiche Mittel aufwendet, um ihre Überproduktion um 10 Prozent zu senken. Diese Gelder fließen an die Landwirte, damit eine Produktion unterbleibt. Gleichzeitig besteht im Naturschutz ein nachgewiesener Flächenbe-

darf von tatsächlich 10 Prozent der Fläche. Was läge näher, als die für die landwirtschaftliche Produktion nicht mehr benötigte Fläche dem Naturschutz zur Verfügung zu stellen.

Hier könnten zwei Ministerien sich optimal ergänzen und agrarpolitische Ziele mit den Naturschutzzielen verbinden. Dafür sind nicht einmal zusätzliche Mittel aufzubringen. Denn eine landwirtschaftliche Produktion zu mindern, kostet Geld, das an die Bauern gezahlt wird, um etwas zu unterlassen. Naturschutz auf 10 Prozent der Landesfläche kostet vergleichbar viel Geld. Es wird gezahlt für den Erhalt der Natur und damit für die Erbringung einer Leistung, die die Gesellschaft dringend benötigt.

Auf der „Vor Ort“-Sendung des Ostdeutschen Rundfunks Brandenburg im März diesen Jahres wurde durch Vertreter des Umweltministeriums klargestellt, daß die Festsetzung des Naturschutzgebietes bis zum Sommer erfolgen soll. Die Ausweisung des Naturschutzgebietes Nuthe-Nieplitz-Niederung und die damit einhergehende Planungssicherheit für Landwirte und Gemeinden wird damit ungewollt zum Prüfstein, inwieweit es der SPD ernst ist mit ihrer Wahlaussage. Sollte weiterhin ein derartig massiver Widerstand von Seiten des Landwirtschaftsministeriums erfolgen, kann die Aussage der SPD nur als unverbindliches Wahlversprechen gewertet werden. Dabei wäre nichts für die Natur hilfreicher, als wenn sich eine große Volkspartei wie die SPD eindeutig auf ihre Seite stellt.

Während der Natur- und Umweltschutz vor der Aufgabe steht, in den nächsten Jahren das Erreichte rechtlich und finanziell dauerhaft abzusichern, wird an anderer Stelle ein Großangriff auf die Umwelt vorbereitet. Mit dem laufenden Raumordnungsverfahren für den

Flughafen Berlin Brandenburg International werden der gesamte Umfang der geplanten Eingriffe und die ungeheuren Auswirkungen absehbar. Egal ob der Standort Sperenberg, Schönefeld oder Jüterbog heißen wird, in jedem Fall sind alle Menschen zwischen Berlin bis zum Fläming betroffen. Niemand kann hoffen, daß die Entscheidung für einen der drei Standorte ihn persönlich nicht trifft. Nachvollziehbar wird die stark zunehmende, auch nächtliche, Lärmbelastung im gesamten Gebiet. Für den Flughafen sind Straßen und Bahnlagen als Zubringer notwendig. Durch diese Eingriffe werden Landschaft und Lebensqualität der Menschen ebenso beeinträchtigt wie durch den Flughafenbetrieb selbst. Sicher sind ebenfalls die negativen Auswirkungen auf die Grundwasserstände, die Vernichtung der vielfältigen Biotope als Lebensraum zahlreicher bedrohter Tier- und Pflanzenarten und die global wirkende Verstärkung des Treibhauseffektes durch den vermehrten Flugbetrieb.

Wieder einmal ist es das Versprechen, Arbeitsplätze zu schaffen und eine regionale Wirtschaftsentwicklung einzuleiten, mit der die Natur und in letzter Konsequenz wiederum die Menschen auf die Verliererseite gebracht werden. Denn das Versprechen ist unseriös. Keiner kann sagen, wann wieviel neue Arbeitsplätze geschaffen werden und wieviele nur von anderen Standorten transferiert werden. Unbestritten ist jedoch inzwischen, daß die laut verkündeten Prognosen über die wirtschaftliche Entwicklung am Standort des neuen Flugplatzes weit übertreiben und selbst von Befürwortern eines Flughafens wie z.B. der Lufthansa bezweifelt werden. Als sicher erweisen sich also die Nachteile des Flugplatzes, unklar hingegen der Nutzen. „Hier wird von Seiten der Flughafenholding etwas gekocht, was wir essen sollen. Aber die Zutaten sind uns nicht bekannt“ so faßt der Bürgermeister von Treuenbrietzen, Herr Cornelius, die Lage zusammen.

Bis zum 14. Juli besteht für die Bürgerinnen und Bürger Brandenburgs die Möglichkeit, im Rahmen des Raumordnungsverfahrens ihre Betroffenheit darzustellen und sich zum Vorhaben zu äußern. Eine große Bürgerbeteiligung ist zum jetzigen Zeitpunkt ein wesentliches Mittel, die Planungen zu beeinflussen. Deshalb haben wir in diese Ausgabe von „Land in Sicht“ ein Flugblatt mit einem Vorschlag für eine mögliche Einwendung eingelegt. Nutzen Sie diesen Vorschlag als Orientierung für Ihre Stellungnahme. Äußern Sie ihre Meinung, bevor es zu spät ist! Machen Sie deutlich, daß der geplante Flughafen nicht vereinbar ist mit einer behutsamen wirtschaftlichen Entwicklung zum Vorteil der Menschen in der Kulturlandschaft der Nuthe-Nieplitz-Niederung.

Ihr Karl Decruppe

Editorial

Zum Foto

Hoffnungsvolle Troika: Manfred Kroop, Vorsitzender des Landschafts-Fördervereins, Matthias Platzeck, Brandenburgischer Umweltminister, und der damalige Landrat Norbert Glante – heute EG-Abgeordneter – bei der Einweihung des Naturschutzzentrums Stücken am 15. Mai 1993

Impressum:

Land in Sicht
- Zeitung für eine sozial- und naturverträgliche Entwicklung der Nuthe-Nieplitz-Region
Heft 2, Juli 1994
erscheint 3mal jährlich

Herausgeber:
Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.
Zauchwitzer Straße 51, 14547 Stücken
Tel./Fax:
033204/2342

Redaktion:

Frauke Zelt

Mitarbeit:

Jörg Götting-Frosinski

Grafik/Layout:

besofix

Anzeigen:

Matthias Reinhardt

Belichtung:

Typress

Druck:

Oktoberdruck

Auflage: 10 000

ISSN: 0946-6762



Kartierer in der Nuthe-Nieplitz-Niederung

Überraschung im Naturschutzgebiet Nuthe-Nieplitz-Niederung

Verschollene zurückgekommen, Totgeglaubte wiederentdeckt

rechts oben: Der Dornfinger ist eine der wenigen Spinnen, die beim Menschen ernsthaftere Vergiftungen verursachen kann. Noch nie zuvor wurde sie so weit nördlich angetroffen.

rechts unten: Die Dünen-Springspinne ist der spektakulärste faunistische Fund in der Nuthe-Nieplitz-Niederung. Diese Art galt in der Mark Brandenburg als ausgestorben.

Naturschutz ist nicht Geschmacksache, sondern eine Konsequenz aus harten Fakten. Welche Arten vorkommen, welche Lebensräume sie brauchen, ob und wodurch sie gefährdet sind - aus diesem Wissen macht der Landschafts-Förderverein Pläne, wie Biotope entwickelt und genutzt werden sollen. Seit 2 Jahren erfassen Biologen in der Nuthe-Nieplitz-Niederung Pflanzenarten und Tiergruppen: Vögel, Schmetterlinge, Spinnen, Frösche und Kröten, Fische und Kleinlebewesen der Gewässer, Heuschrecken und Libellen. Die Ergebnisse liegen jetzt vor.

Fieber, Übelkeit und ein stark geschwollener Schenkel bei einem Mitarbeiter des Fördervereins waren die Bilanz eines Streifzugs durch eine seit Jahren aufgelassene Wiese bei hochsommerlichen Temperaturen. Irgendetwas hatte Andreas Kortuz mehrmals gebissen.

Vorsicht Giftspinne

Auf ungewöhnliche Art wurde so eine bereits vermutete Spinnenart in unserem Raum bestätigt. Vorher hatte der

Biologieprofessor Barndt von der TU Berlin, der die Feuchtwiesen der Niederung vornehmlich nach Spinnen und Laufkäfern untersucht, seine Ergebnisse noch nicht benennen wollen und sie einem Kollegen zur Prüfung gegeben. Aber es handelte sich tatsächlich um den sogenannten Dornfinger. Die Art gehört zu den wenigen Spinnen in Mitteleuropa, deren Biß beim Menschen ernsthaftige Giftverletzungen hervorruft. Sie ist mit diesem Fund zum erstenmal in Brandenburg und ganz Norddeutschland nachgewiesen worden.

Der Dornfinger ist eine südliche Spinne, die als besonders wärmeliebend gilt und sich in Deutschland bisher nur auf Wärmeinseln wie den Kaiserstuhl in Südwestdeutschland verbreitete. Andere Nachweise über den Dornfinger nördlich der Main-Linie gibt es bislang nicht.

Der Dornfinger baut erst im Spätsommer seine großen Gespinstsäcke in den Spitzen höherer Stauden und der Wiesenvegetation. In diesen Wohnge-spinsten überwintern auch die Jungen. Zum Schutz der Art gehört eine unregelmäßige sommerliche Mahd auf Teilflächen. Eine Mahd oder Beweidung im Herbst oder Winter gefährdet

den Dornfinger, da hierdurch die Wohnge-spinnste zerstört werden.

Nur was wir kennen, können wir schützen

Wie diese Spinnenart, haben die meisten Tier- und Pflanzenarten ganz bestimmte Ansprüche an ihren Lebensraum.

Manche Schmetterlinge sind ausschließlich an eine ganz spezielle Nahrungspflanze gebunden, und auch die Laufkäferarten sind in ihren Anforderungen häufig sehr spezialisiert. In allen Lebensräumen gibt es anspruchslose "Allerweltsarten". Daneben sind für jeden Lebensraum auch Arten typisch, die eng an die jeweiligen Umweltbedingungen angepaßt sind. Je nachdem, ob der Boden feuchter oder trockener, kälter oder wärmer, sonnig oder beschattet, kurzrasig oder stark verfilzt ist, sind ganz spezielle Arten vorzufinden.

Großvögel benötigen neben ausreichender Nahrungsgrundlage vor allem ruhige, ungestörte und verdeckte Nistbereiche. Typische Wiesenbrüter dagegen benötigen im Frühjahr sehr kurzra-

siges, feuchtes bis nasses Grünland mit vereinzelt offenen Wasserstellen und kleinen Schlammbänken. Ungestörte weite Sicht gibt ihnen ebenso wie den rastenden Gänsen die erforderliche Sicherheit. Kleinvögel brauchen häufig bestimmte Strukturen im Gelände oder eine Abfolge verschiedener Landschaftselemente.

Konkurrenzschwache Pflanzen verschwinden

Pflanzen wiederum reagieren sehr genau auf Änderungen der Nährstoffverhältnisse, der Wasserstände, der Bodensubstrate und der Lichtverhältnisse. Die Pflanzen sind an ihren Standort angepasst und bilden mit vergleichbar angepassten Arten eine spezielle Pflanzengesellschaft. Ändern sich die Standortbedingungen durch Düngung oder Melioration, so ändert sich auch die Zusammensetzung dieser Pflanzengesellschaft. Neue Arten dringen ein, konkurrenzschwache Arten verschwinden. Dies kann auch durch Art und Zeitraum einer Bewirtschaftung geschehen. Wiesenpflanzen, die erst Ende Juni blühen, verschwinden nach und nach, wenn die Wiese regelmäßig schon Anfang Juni gemäht wird. Sie können keinen neuen Samen bilden, und der Samenvorrat im Boden ist nach mehreren Jahren verbraucht.

Küstenpflanzen in der Mittelmark

Zwischen den Standorten in der Nuthe-Nieplitz-Niederung sind die Unterschiede beträchtlich. An einer Stelle nördlich der Nuthe zwischen Gröben und Jütchendorf wachsen Strandmilchkraut, Strand-Dreizack und Salzschuppenmiere, die wir sonst nur von der Küste kennen. Aus dem Boden aufsteigendes salzhaltiges Grundwasser schafft ein besonderes Milieu für salzliebende Pflanzen. Nur an wenigen Stellen im Binnenland gibt es vergleichbare Standorte. Der Wilde Sellerie wächst jedoch nirgendwo anders in Brandenburg als hier. Auch an Salzvorkommen gebundene Käfer und Spinnen sind gefunden worden. Doch das Salz wird immer weniger. Zwar kommen auch heute noch alle salzliebenden Pflanzen vor, die es in den 50er Jahren gab, allerdings nur noch an wenigen kleinen Stellen. Die Pflanzen- und Tierwelt hier am Gröbener See zu erhalten, heißt die Flächen weiterhin extensiv zu beweiden oder unregelmäßig zu mähen und zu sichern, daß weiterhin salzhaltiges Grundwasser bis an die Oberfläche aufsteigen kann. Die Absenkung von Wasserständen oder auch die Errichtung von Wasserwerken in größerer Entfernung könnte dagegen die Grundwasserbewegungen ändern und das Aufsteigen des Wassers an die Oberfläche verhindern. Damit würde die Gröbener Salzstelle

unwiderbringlich verschwinden.

Neben den landschaftsprägenden Niedermooren finden sich in den Moränen und Talsandterrassen überraschend viele kleinere Kesselmoore. Sie sind in der Regel sehr nährstoffarm, da sie nur von Regenwasser oder Grundwasser gespeist werden, das zuvor noch Kies- und Sandschichten durchfloß. Entsprechend hochspezialisiert ist die Pflanzenwelt. Torfmoose bilden hier die pflanzliche Hauptmasse. Sie können die wenigen Nährstoffe nutzen und in ihrem Gewebe große Wassermengen speichern - so viel, daß eine Torfmooschicht über die vorjährige hinauswächst und sich die Oberfläche des Moores ständig erhöht, bis es aus dem Einzugsbereich des Grundwassers hinausgewachsen ist und nur noch vom Regenwasser lebt.

Moore in der Mittelmark

Im Langen Fenn in Wildenbruch, einem besonders wertvollen Moor, kommen neben den Torfmoosen das Scheidige Wollgras, die Moosbeere, der insektenfangende Rundblättrige Sonnentau, Fiebertee, Sumpf-Calla, Wasserfeder, Sumpf-Blutauge und weitere seltene, zum Teil sogar vom Aussterben bedrohte moortypische Pflanzen vor.

An diese Moorvegetation angepasst lebt hier eine ganz eigene Tierwelt: der bundesweit vom Aussterben bedrohte Hochmoorbläuling, der braunfleckige Perlmutterfalter oder die Kurzflügelige Beißschrecke, eine Heuschreckenart. Zahlreiche gefährdete Libellen wie die Torfmosaikjungfer oder die Kleine Moosjungfer leben an den windberuhigten und vielfältig strukturierten Randbereichen.

Die Kreuzotter, eine an Moore angepasste Schlangenart, wurde 1993 erstmalig wieder im Langen Fenn gefunden. Für Jahrzehnte galt sie im Raum zwischen Potsdam und dem Fläming als verschollen. Dieser Fund gilt als derartig überraschend, daß zur Größe des Kreuzotter-Vorkommens und möglicher weiterer Vorkommen genauere Untersuchungen folgen werden.

Langes Fenn ist unersetzbar

Das Lange Fenn erweist sich für den Naturschutz als derartig wertvoll, daß alles getan werden muß, damit es erhalten bleibt. Denn eins ist klar: es gibt keine Möglichkeit, ein solches Moor umzusiedeln oder in überschaubaren Zeiträumen neu zu schaffen, wenn es erst einmal verschwunden ist.

In den letzten Jahren drohte es aufgrund der geringen Niederschläge schon auszutrocknen. Die Ränder des Moores fielen trocken, Kiefern und Birken eroberten diese Randbereiche: Dazu verdunsten Bäume im Vergleich zum Moor auch noch ein Mehrfaches an Wasser, was die Austrocknung beschleunigt! Um das Moor zu erhalten, müssen die Bäume hier wieder entnom-





Neues Palais in Potsdam

WER SEINE HEIMAT LIEBT, ENTSCHEIDET SICH FÜR ERDGAS.

Die weite Landschaft, prachtvolle Gärten, herrliche Schlösser und zahlreiche historische Bauwerke prägen das Bild unserer

Heimat. Wer Bauten schützen und die Natur erhalten möchte, entscheidet sich für Erdgas. Denn Erdgas ist Naturgas: umweltschonend und sparsam im Verbrauch dank seines hohen Wirkungsgrades. Wenn Sie mehr über die

darüber hinaus preiswerte und "komfortable" Energie Erdgas wissen möchten, schreiben Sie uns bitte, oder rufen Sie uns einfach an. Wir beraten Sie gern.

Familie K. aus Jüterbog liebt nicht nur ihre Heimat, sondern auch ihr Zuhause. Ihre Energie ist Erdgas.



EMB
ERDGAS MARK
BRANDENBURG
GWB

Glasmeisterstr. 14 - 22 - 14482 Potsdam - 03 31/74 95-0

EIN UNTERNEHMEN
MIT ENERGIE!

WCD - Berlin

CLAAS



Gute Aussichten für Ihre zukünftigen Ernten.

Wenn's um Erntetechnik geht, hat CLAAS das zukunftssichere Programm. Leistungsstarke, robuste Maschinen in überzeugender Qualität eröffnen neue Wege zu mehr Wirtschaftlichkeit. Wer heute mit Weitblick plant, arbeitet mit erfahrenen, zuverlässigen Partnern. CLAAS-Partner vor Ort bieten das breite Leistungsangebot von der kompetenten Beratung, über fachgerechten Service bis zur schnellen Ersatzteilbeschaffung. **DER ERNTESPEZIALIST**

men und ihre Anzahl auf den umgebenen Hanglagen vermindert werden. Mit der Verlegung des unmittelbar angrenzenden Wanderweges wird dann auch die "mechanische Beschädigung" des Moores durch Tritte und Mountain Bikes beseitigt.

Wiesen prägen die Landschaft

Das gesamte frische oder feuchte Grünland der Niederung ging in den letzten 150 Jahren aus der Umwandlung der Erlenbruchwälder hervor. Je nach Entfernung vom Dorfe wurden sie unterschiedlich stark genutzt und gedüngt. Entsprechend entwickelten sich unterschiedliche Grünlandtypen.

Heute haben wir es überwiegend mit intensiv genutztem Grasland und reichen, zeitweilig stark gedüngten Kohldistelwiesen zu tun. Die vor wenigen Jahrzehnten noch dominierenden Sumpfdotterblumenwiesen oder die extrem nährstoffarmen Pfeifengraswiesen sind auf kleinere Standorte zurückgedrängt oder nur noch fragmentarisch vorhanden.

Mit Laufkäfer-Latein am Ende

Aber diese kleinen Standorte beherbergen auch heute noch fast das gesamte Spektrum der typischen Wiesengesellschaften: Teufelsabbiß, Färberscharte, Prachtnelke, Mondraute und mehrere Orchideenarten. Eine sehr spezialisierte seltene Kleintierwelt hat sich ebenfalls erhalten. Z.B. *Carabus clathratus*, ein großer Laufkäfer, der, weil er so selten ist, erst gar keinen deutschen Namen bekam. Dazu Sumpfschrecke oder der Vogelwicken-Bläuling – ein prachtvoller kleiner Schmetterling – schätzen diese kleinen Lebensräume als Refugium.

Die Wiesen sind heute durch eine fehlende Nutzung gefährdet. Da sie mit der überschweren landwirtschaftlichen Technik nicht mehr zu befahren waren, wurden sie auch nicht länger genutzt. Der aufkommende Erlenaufwuchs beschattet die lichthungrigen Wiesen-

pflanzen, die dann nach und nach verschwinden. Der Erhalt dieser Wiesen macht daher eine weitere Nutzung erforderlich.

Wichtig sind diese kleinen Flächen auch als Quellbiotop, um das umliegende, zwischenzeitlich übermäßig intensiv genutzte Grasland wiederzubesiedeln. In den großen, offenen Wiesenbereichen des Zauchwitzer Busches, der Straßgrabeniederung und der Ungeheuerwiesen war eine deutliche Verarmung der Pflanzenwelt zu verzeichnen. Die typischen Feuchtwiesenpflanzen wichen auf kleinere Senken oder Grabenränder aus und überdauerten dort. Vergleichbar verhielten sich die seltenen Kleinlebewesen, die sich in den zentralen Bereichen der großen Grünlandschläge nicht mehr nachweisen lassen.

Herzlich willkommen: Braunkehlchen und Wiesenpieper

Seit zwei Jahren wird fast flächendeckend extensiviert, und ein höherer Grundwasserstand pegelt sich ein. Die Pflanzenbestände werden lückiger, und hier und dort sind wieder die Sumpfdotterblume oder die Kuckucks-Lichtnelke zu sehen. Auf den meisten Flächen dominiert nach dem ersten Heuschnitt wieder die Kohldistel. Sprunghaft ist die Zahl der Brutpaare des Braunkehlchens, der Wiesenpieper und der Schafstelze angestiegen.

Zehntausende von Gänsen zu Gast

Saat- und Bleßgänse schätzen die großflächigen Wiesen und teilweise die Acker zwischen Königsgaben und Nuthe, um dort auf dem Winterzug zu rasten oder zu überwintern. Der freiwillige Jagdverzicht der meisten Jäger in der Niederung und damit die Beruhigung der Schlafgewässer hat die Rastzahlen in die Höhe getrieben. Insbesondere aber sind es die großen Grünlandbereiche und die wieder in Grünland umgewandelten ehemaligen Ackerschläge am Grössinsee, die die Niederung für die Gänse weiter attraktiv gemacht haben. Im November 1993 hiel-



ten sich über 40.000 Gänse im Gebiet auf. Eine weitere Verbesserung für zahlreiche Tierarten wird eintreten, wenn auch Teile der Saarmunder Rohrwiesen und der Hohen Hutung zwischen Königsgaben und Nuthe wieder in Grünland umgewandelt sind. Ebenso wie die

An solch trockenen Hängen wie dem Eichheideberg tummeln sich gefährdete Heuschrecken wie die Blauflügelige Odlandschrecke (oben)



1993 zum ersten Mal wieder im Langen Fenn; die Kreuzotter. Für Jahrzehnte galt sie zwischen Potsdam und dem Fläming als verschollen.

**Fotos
in dieser Ausgabe**

(wenn nicht aufgeführt, von Karl Decruppe):

A. Kortuz (S.3, S.12 Mitte),

JGF (S. 13),

M. Reinhardt (S. 24 Portraits),

Klaus Bruhn (S. 5),

Kirchenarchiv Stücken (S. 15),

Jankowiak (S. 14),

H. Schulz (S. 20),

D. F. Stoll (S. 20)

ehemaligen Äcker an den Ungeheuerwiesen und südlich des Blankensees könnten sich hier Wiesen auf sandigen, mageren Standorten entwickeln. Für den Naturschutz ist eine Umwandlung außerordentlich wichtig, da dann die Düngereinträge in das Grundwasser und die Belastung der angrenzenden Wiesen mit Pflanzenschutzmitteln unterbleiben würden.

Eine extensive Beweidung hätte auf den Trockenwiesen sehr spezielle Lebensgemeinschaften zur Folge, die zur Zeit auf die Trockensäume der Wald-ränder und die kleineren offenen Sandstellen beschränkt werden. Ihnen muß ein deutlich größerer Lebensraum zur Verfügung gestellt werden, wenn die Gefahr des Aussterbens durch Zufallsereignisse ausgeschlossen werden soll.

Wie reichhaltig trockene Lebensräume sind, zeigen die südexponierten Standorte am Stückener Weinberg oder der Hang am Poschfenn. Zahlreiche gefährdete Heuschrecken wie die Blaufügelige Ödlandschrecke, die Blaufügelige Sandschrecke, Feldgrille und Keulenschrecke, verschiedene Sandlaufkäfer, zahlreiche Grabinsekten ließen sich nachweisen. An keiner Stelle im gesamten Projektgebiet fanden sich so

viele Schmetterlingsarten wie an den Trockenrasen. An einer größeren offenen Sandstelle fand sich sogar die Dünen-Springspinne, die lange Zeit als ausgestorben galt.

Nuthe-Nieplitz-Niederung überregional bedeutend

„Die Nuthe-Nieplitz-Niederung stellt eines der bedeutendsten Zentren biologischer Mannigfaltigkeit in Brandenburg dar. Die außerordentlich hohe Bedeutung der Nuthe-Nieplitz-Niederung für den Arten- und Naturschutz in Brandenburg beruht auf der Größe und Biotopvielfalt der Gesamtfläche“, schließt der Biologe Klaus Bruhn seine Untersuchungen.

In der Nuthe Nieplitz Niederung hat sich wieder bestätigt, was Biologen auch in anderen Gebieten vorfanden: Nichts ist für den Naturschutz so wertvoll und bietet in unserer Kulturlandschaft so vielen verschiedenen Arten Lebensraum wie sehr feuchtes oder sehr trockenes, ungedüngtes, aber in landwirtschaftlicher Nutzung befindliches Extensivgrünland.

Kroop/dec



Dicht beieinander
in der Nuthe-Nieplitz-Niederung;
Trockene und
feuchte Standorte

„Die Umweltminister der neuen Länder sind der Überzeugung, daß Naturschutz eine unverzichtbare Sozialleistung ist und weit mehr umfaßt als den Schutz einzelner Arten und Biotope. Dieser im Nationalparkprogramm umrissene Weg ist wesentlicher Bestandteil der Überlebensstrategie unserer Zivilisation. Er muß deshalb und trotz deutlicher Angriffe gegen den Naturschutz unbeirrt fortgesetzt werden.“

Fakten und Zahlen zum Naturschutz in Brandenburg (Mai 1994)

Stand

● Einstweilig gesicherte NSG:
261 = 65.000 ha = 2,1% der Landesfläche
(Sicherung bis 30.6.95, 250 sollen bis dahin endgültig gesichert werden)

● Endgültig gesicherte NSG:
203 = 51.000 ha = 1,8% der Landesfläche

● Einstweilig gesicherte LSG:
14 = 10% der Landesfläche

● Endgültig gesicherte LSG:
92 = 14% der Landesfläche

Ziele

10% NSG in Brandenburg lt. EU-Programm "natura 2000" und SPD

Akzeptanz

71% der Spreewald-Bevölkerung wollen das Schutzgebietskonzept für den Spreewald

Geld für Landwirte

1992: 16,9 Mio. Mark für ökologische Landnutzung, Entschädigung, Vertragsnaturschutz

1993: 25,1 Mio. Mark

1994: 38,4 Mio. Mark + 100.000 Mark für Landschaftspflegeverbände

Vergleich

40.000 ha Nutzungseinschränkung durch NSG
120.000 ha stillgelegte Landwirtschaftsfläche

„Die Umweltminister der neuen Länder lehnen die Argumentation ab, Umwelt- und Naturschutz könne für die unbestrittenen wirtschaftlichen Probleme verantwortlich gemacht werden. Im Gegenteil erachten sie integrativen Naturschutz einschließlich der Entwicklung der Kulturlandschaften für die Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland für unverzichtbar.“

Zitate aus der Erklärung der Umweltministerkonferenz 1993 Templin

NSG = Naturschutzgebiet, LSG = Landschaftsschutzgebiet, ha = Hektar



Überflieger in Schönhagen

Macht Warteschleife Bogen um Fischadler?

Wie ein bunter orientalischer Teppich breitet sich ein ezeitliches Mosaik von Kiefernforsten und Laubwäldern, Flüssen und Seen, satten Wiesen und Feldern, getrennt durch kleine Hügelketten aus. Mit einem Motorflugzeug, einem Hubschrauber, Motorsegler oder Segelflugzeug vom Flugplatz Schönhagen hat man binnen 5 Minuten die Nuthe-Nieplitz-Niederung auf einen Blick. Die Angebote der in Schönhagen ansässigen vier Flugschulen, die Oldtimertreffen und Flugzeugschauen, die Gaststätte und das Fliegerhotel, zudem Arbeitsplätze im Ort machen den Flugplatz zu einem Magneten in der Region. Ganz anders dürften das Besucher im Dobrikower Forst empfinden. Wer hier gerade noch die absolute Stille genöß, glaubt im nächsten Moment einen riesigen LKW hinter sich durchbretern. Diese Erfahrung mit einem Schönhagener Motorflugzeug kann man künftig insgesamt bis 1000mal täglich an verschiedenen Punkten der Niederung machen. Lautlos verliert wie nebenbei eine machtlose Spezies den unsichtbaren "Luftkampf": Fischadler, Knäkente, Krickente und Kiebitz. Bedrohte Wiesenbrüter, Wasser- und Großvogelarten, deren Populationen noch in Resten existieren und sich im Naturschutzgebiet stabilisieren sollen.

Flugplatzplanungen schrecken auf

Seit 1993 bemüht sich die Flugplatzgesellschaft um eine Erweiterung und Verbesserung des Flugplatzbetriebes. Mit diesen Planungen sind neue Eingriffe in den Naturhaushalt vorprogrammiert. Das Verkehrsministerium

ist anderer Meinung. Diese Maßnahmen seien keine wesentliche Änderung des Betriebes und daher kein Anlaß für ein Planfeststellungsverfahren. Träger öffentlicher Belange und die Bevölkerung sind außen vor.

Darum geht es:

- Mit den beiden Start- und Landebahnen sind 6,4 Hektar mehr versiegelt. Dabei wurden sogenannte 32er Biotop vernichtet - Lebensräume, die nach § 32 des Brandenburgischen und § 20c des Bundesdeutschen Naturschutzgesetzes geschützt sind. In Schönhagen betraf dies Zwergstrauchheiden, Feldgehölze, trockene Sandheiden und offene Sandstandorte mit Pioniervvegetation. Obwohl in diesem Falle gesetzlich vorgeschrieben, wurden die Naturschutzverbände nicht beteiligt. Ein Ausgleich für diesen Eingriff steht noch aus.

- Mit 100 000 Flügen im Jahr ist fast eine Verdoppelung angestrebt. Das bedeutet eine höhere Luftverschmutzung mit CO₂ und mehr Lärm.

- 3 bis 4 Hektar Wald werden für eine Einflugschneise abgeholzt. Der Ausgleich soll 1971 mit der Aufforstung des Kienberges geschehen sein.

- Mit einem Nachtflugbetrieb wird aus dem Flugplatz eine riesige Insektenfalle. Kraniche und Gänse, die zu ihrem Schlafgewässer ziehen oder von dort kommen, können so stark irritiert werden, daß sie die Raststation und ihr Brutrevier für immer aufgeben.

Tiefflieger ist Vogelfeind

Auch der alltägliche Luftverkehr gefährdet solche seltenen Wiesenbrüter wie die Mittelente, den Fischadler und Gänse. Da die Einflugschneise einer Landebahn direkt über den Blankensee

führte, vereinbarten Flugplatzgesellschaft und Landschafts-Förderverein vor zwei Jahren ein Überflugverbot für den See. Trotz des Engagements des Flugplatzdirektors Blex haben flugplatzfremde Flieger leider Spaß daran gefunden, im Tiefflug Gänseschwärme zu jagen. Motorflieger im ungünstigen Flugwinkel identifiziert beispielsweise der Fischadler als großen Vogel und damit Feind. Seine hohe Fluchtdistanz kann zur Folge haben, daß die Eier auskühlen, die Brut nicht erfolgreich ist und der Brutplatz aufgegeben wird. Seltener kommt es vor, daß Greifvögel das Flugzeug attackieren und sich dabei verletzen.

Flugplatz kommt Naturschutz entgegen

Um die vermeidbaren Störungen der Natur und vor allem der Vogelwelt bei laufendem Flugplatzbetrieb einzuschränken, haben Flugplatz- und Naturschutzseite im Juni 1994 einen Kompromiß vereinbart.

zelt

Am östlichen Rand des Naturschutzgebietes Nuthe-Nieplitz-Niederung liegt der Flugplatz Schönhagen. 1991 wurde vom brandenburgischen Verkehrsministerium die luftfahrtrechtliche Genehmigung unbefristet verlängert. Die Fliegerei macht vor allem den Vögeln zu schaffen. Ein Kompromiß zwischen Naturschutz und Flugplatz ist in Sicht.

Vereinbarung zwischen Flugplatzgesellschaft Schönhagen und Landschafts-Förderverein

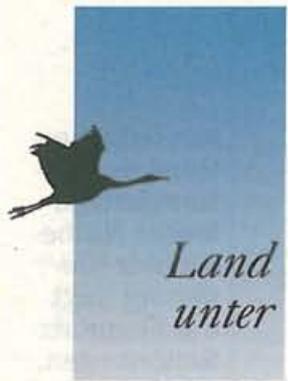
1. Flugplatzgesellschaft und Förderverein beantragen bei den Verkehrsministerien in Potsdam und Bonn, das Naturschutzgebiet Nuthe-Nieplitz-Niederung (NSG NNN) auf den Internationalen Flugkarten als Tiefflugschutzzone zu kennzeichnen und damit eine Mindestflughöhe von 500 Metern durchzusetzen.

2. Flugplatzgesellschaft und Förderverein beantragen über die Umweltministerien in Potsdam und Bonn die Eintragung des NSG NNN als "Internationales Vogel-

schutzgebiet" laut EG-Vogelschutzrichtlinie.

3. Die Flugplatzgesellschaft legt die Flugschleife für Start und Landung von Westen nach Hennickendorf, damit die Pfefferfließniederung nicht mehr überflogen werden muß.

4. Alle den Blankensee überfliegenden Flugzeuge können von Beobachtern an den Flugplatzdirektor gemeldet werden, der seinerseits Anzeige erstattet. Gemeldet werden Tag, Uhrzeit, Ort und möglichst Flugzeugnummer. Schönhagen, im Juni 1994.



Land
unter

Schöpfwerk Stangenhagen

Vom Großen Busch über den See zur Wiese und zurück

Der Polder Stangenhagen wird von der Nieplitz, dem Pfeffergraben, dem Pfefferfließ und dem Straßgraben durchflossen und stellt von seiner Entstehung her ein Verlandungsmoor dar. Die letzten Jahrzehnte hat der Schöpfwerksbetrieb wertvolles Moor für die Landwirtschaft trockengelegt. Mit dem Ausfall des Schöpfwerkes stehe allen das Wasser bis zum Hals - sagen die Bauern.

Wieder da:
das Wasser im
Erlenbruch

Auch wieder da:
der Grünschenkel

Als vor 15000 Jahren die mächtigen Gletscher der letzten Eiszeit schmolzen, hinterließen sie breit ausgeschürfte Abflußrinnen, in denen das Wasser nach Süden und Südwesten abfloß. Zu jener Zeit waren die gesamte Pfefferfließ- und Straßgraben-Niederung zusammen mit dem Blankensee ein großes Gewässer. Es reichte von Ahrensdorf bis Hennickendorf, Dobbrikow, Rieben, Zauchwitz bis nach Blankensee und Tremsdorf. In den nachfolgenden Jahrtausenden bildeten sich bis zu 10 Meter starke Mudden. Das sind feine organische und mineralische Ablagerungen auf dem Gewässergrund. Durch eine Wasserpiegelsenkung ist diese Muddenbildung möglicherweise zum Stillstand gekommen. Dann begannen die Moore zu wachsen. Mit wieder steigendem Wasserstand sind 2 bis 3 Meter starke Schilf- und Erlenbruchwälder entstanden.

Moore entstehen, wenn Pflanzen bei hohem Wasserstand absterben, die



Pflanzenteile unter Wasser liegen und nicht zersetzt werden können. Alle Stoffe wie Stickstoff und Kohlenstoff bleiben in den Resten der Pflanze gespeichert, so daß Moore gewaltige Nährstofflager bilden. Jedes Jahr kommt eine absterbende Pflanzenschicht auf der des Vorjahres zu liegen. Das Moor wächst sehr langsam, ungefähr 1 Millimeter im Jahr.

Landwirtschaft um jeden Preis

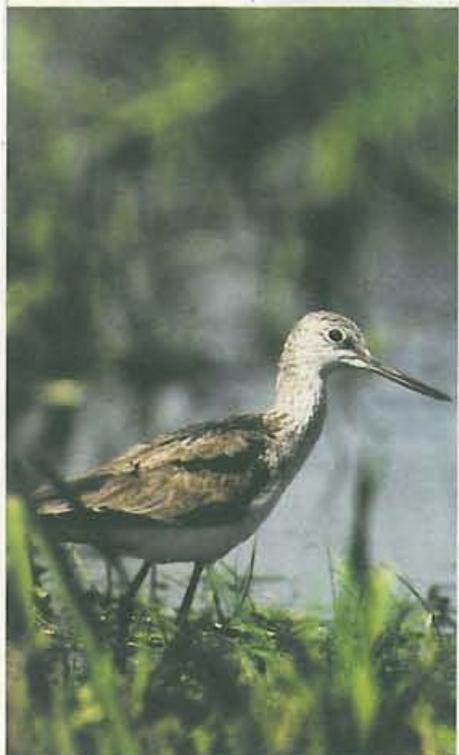
Auf dem sogenannten Urmeßtischblatt von 1842 ist die Niederung südlich von Stangenhagen noch ziemlich zusammenhängend bewaldet. Daher der überlieferte Name "Der Große Busch". An den Randbereichen zeichnet sich aber schon eine Wiesennutzung ab. Die Gewinnung neuer Wiesen in den nächsten 100 Jahren ging einher mit kleineren Entwässerungsmaßnahmen und der Rodung von Erlenwäldern. Die Torfbildung mit den Mooren war damit gestoppt.

Die größten und „wirkungsvollsten“ Wasserbaumaßnahmen in dieser Region gab es in den letzten 60 Jahren: Zwischen 1934 - 1935 wurde die Nuthe von Potsdam bis Trebbin ausgebaut. 1954 - 1957 baggerte man die Nieplitz von der Mündung bis nach Beelitz aus. Ab 1960 wurden die Flüsse abermals reguliert und mit dem Bau des Schöpfwerkes Stangenhagen das Pfefferfließ gepoldert.

Einziges Ziel war die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Gleichzeitig baute das Moor ab. Solange, wie die absterbende Pflanzenmasse unter Luftabschluß gerät, solange sammeln sich im Moor auch Kohlenstoff und Stickstoff an. Wenn nun durch Trockenlegung, und sei es nur für kurze Zeit im Sommer, dieser Prozeß unterbrochen wird, dann werden diese Stoffe wieder freigesetzt: beim Pflügen oder Umwandeln in Ackerland bis zu 3000 kg Stickstoff pro Hektar und Jahr! Da dies in unmittelbarer Grundwassernähe passiert, wandert der Stickstoff über das Grundwasser in die Seen. Dort entwickeln sich die Algen massenweise, denn ein Flachsee wie der Blankensee erwärmt sich schneller als ein Fluß und Nährstoffe sind überreichlich vorhanden. Getrübte Badefreuden sind die eine Folge. Die Verlandung des Sees durch absterbende Algen die andere. Dies ist gut an dem groß ausgebildeten Delta der Nieplitzmündung in den Blankensee zu erkennen.

Schöpfwerksbetrieb trübt Trinkwasser

Die sinkende Wasserqualität macht aber auch den Wasserwerkern in Potsdam-Rehbrücke zu schaffen. Sie fördern aus dem Uferfiltrat der Nuthe Trinkwasser für die Stadt Potsdam. Was im Zuge des Moorabbaus durch den Schöpfwerksbetrieb in das Pfefferfließes gelangt, macht auch den Nitratgehalt des Trinkwassers für die Potsda-





chung des Gebietes fest: „Die Gesamtsituation der Erlenbruchwälder ist von einem drastischen Rückgang intakter Bestände geprägt. Es sind weniger direkte Eingriffe durch den Menschen als vielmehr regionale und überregionale Störgrößen wie die Grundwasserspiegelsenkung im Zuge der landwirtschaftlichen Melioration, die die Erlenwälder in ihrer primären Struktur vernichten.“

Die Brandenburgische Landesgesellschaft kommt in ihrer Agrarstrukturellen Vorplanung zum knappen und drastischen Schluß: Die Melioration hat die Wälder vernichtet.

Als bleibendes Ergebnis des Schöpfwerksbetriebs Stangenhagen senkten sich die Wiesenflächen unter den Wasserspiegel des Blankensees. Nun laufen seit 1991 die Pumpen im Schöpfwerk Stangenhagen nicht mehr. Auf den gesackten Flächen bildete sich ein über 200 Hektar großer neuer Flachsee, dessen Wasserstand sich mit dem Blankensee auspegelte. Die große Nährstoffmengen, die in den letzten Jahrzehnten freigesetzt wurden, werden zur Zeit ausgeschwemmt und belasten das Pfefferfließ. Aber schon ist absehbar daß die Belastung geringer wird, denn neue Freisetzungen können nicht mehr erfolgen.

Aus der Traum?

Viele Landbesitzer fordern jetzt eine Entschädigung für ihre mittlerweile für sie wertlos gewordenen Flächen. Würden sie schon nicht gefragt, als die Polderung und Entwässerung durchgeführt wurde, so tragen sie jetzt den dauerhaften Schaden. So verständlich auch ihre Forderung nach Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands ist, so unmöglich ist die Realisierung. Man kann nicht so tun, als sei verbrauchtes Moor willkürlich wiederherzustellen. Auch die Hoffnung auf Wiederinbetriebnahme des Schöpfwerkes ist unrealistisch. Niemand darf erwarten, daß die notwendige umfangreiche Reparatur und ein Schöpfwerksbetrieb aus Steuermitteln subventioniert werden, damit eine subventionierte extensive Grünlandnutzung erfolgen kann. Diese wiederum bringt Produkte hervor, die auf dem Markt nur verkäuflich sind, wenn sie nochmals subventioniert werden. Und gleichzeitig werden weiträumig die Wälder geschädigt, die Aufbereitung von Trinkwasser erschwert, die Wasservorräte geschmälert und ein mittlerweile etabliertes El Dorado für die Vogelwelt wieder zerstört.

Die Auswirkungen für die Betroffenen können gemildert werden. Der Meliorationsfachmann Manfred Hänsch hat in der "Studie zur Freiflut des Polders Stangenhagen" Möglichkeiten aufgezeigt, mit einfachen Mitteln zu einer teilweisen Senkung des Wasserstandes zu gelangen, indem wieder eine freie Vorflut in das Pfefferfließ ge-

schaffen und der Deich an mehreren Stellen durchbrochen wird. Durch diese Maßnahme wird das Wasser, das zur Zeit nur langsam durch die alten Pumpen in das Pfefferfließ kann, schneller abfließen. Damit vergrößert sich die Fläche, die sich landwirtschaftlich als Wiese oder Weide nutzen läßt.

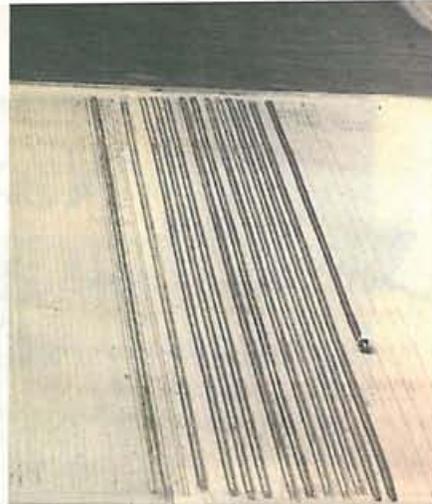
Der Landschafts-Förderverein erhält sein Angebot aufrecht, auch die ständig überstauten Flächen zu Preisen normaler landwirtschaftlicher Grundstücke zu erwerben, damit den Eigentümern zumindest kein finanzieller Schaden entsteht.

maetz/dec

Literatur:

"Landschaftsökologische Moorkunde" von Prof. Michael Succow

Auch noch da: intensive Landwirtschaft



Überschwemmte Wiesen bei Stangenhagen



mer aus. Langfristig wird auch die Wassermenge zum Problem: Nuth und Nieplitz liefern längst nicht mehr soviel Wasser wie vor den großen Meliorationen.

700 Jahre Naturarbeit zunichte gemacht

Parallel zur Nährstofffreisetzung sackt der entwässerte Torfkörper zusammen. Durch die Bewirtschaftung mit schweren landwirtschaftlichen Maschinen wird das beschleunigt. Für den Bereich Stangenhagen waren diese Sackungen schon 1981 mit 32 cm berechnet worden. Heute ist die Oberfläche des Moores stellenweise um 70 cm niedriger als zu Beginn des Schöpfwerksbetriebes 1967. In weniger als 30 Jahren wurde durch eine intensive Landwirtschaft soviel Moor verbraucht, wie in 700 Jahren wachsen kann!

Aber der intensive Schöpfwerksbetrieb hatte nicht nur auf die landwirtschaftlichen Flächen Auswirkungen. Das Absenken des Wasserspiegels ist weiträumig spürbar gewesen. Die zahlreichen kleinen Kesselmoore im Dobrikower und Hennickendorfer Forst trockneten aus, die großen Kiefernbestände wurden schlechter mit Wasser versorgt, randständige Eichen litten unter tockenhitsbedingtem Streß.

Besonders geschädigt sind die Erlenwälder. Der Botaniker Dr. Peter Sammler stellt nach zweijähriger Untersu-

Naturnah und standortgerecht

Aus den Projekten

Infoladen Stücken

- Naturkunde und Kulturgeschichte
- Wanderwege und Ausflugstips
- Infos, Ratschläge und Schelte zur Naturschutzarbeit des Vereins
- Faltblätter, Vereinszeitung, Karten

offen: Montag bis Donnerstag 9 - 15 Uhr, Sonntag, 13 - 18 Uhr

Wanderungen in die Nuthe-Nieplitz-Niederung jeden ersten Sonntag im Monat

3. Juli 1994 mit dem Fahrrad, Treff schon um 10 Uhr!! Bhf. Saarmund Jungstörche zählen mit Karl Decruppe

Ziel der waldbaulichen Entwicklung in der Nuthe-Nieplitz-Niederung ist der Ausbau von naturnahen Mischwaldbeständen. Eiche, Hainbuche, Birke und Linde sind typisch auf den meisten mineralischen Standorten. Mit zunehmender Feuchte sind Ulme und Esche anzutreffen, die Erle herrscht auf den organischen Naßstandorten vor. Im Gegensatz zur jetzt fast überall dominierenden Kiefer sind auch die trockenen Standorte auf den Moränen ein Wuchsgebiet für Laubbäume, insbesondere für die Eiche. Die Kiefer gehört sicher hierher, jedoch nur in deutlich geringerer Zahl.

Die Entwicklung zu naturnahen Laubmischwäldern wird mehr als eine Förstergeneration in Anspruch nehmen. Aber schon heute muß damit begonnen werden. Dazu ist eine Gruppe von insgesamt 10 Frauen beschäftigt, die innerhalb von sechs Monaten immerhin auf annähernd 20 Hektar Waldfläche, die zumeist im Besitz des Landschaftsfördervereins ist, eine derartige Umwandlung eingeleitet hat.

Dort, wo unter Kiefernaltholz junge Eichen, Hainbuchen oder Linden gepflanzt werden sollten, mußten zunächst die Waldflächen eingezäunt werden, da aufgrund der hohen Wilddichte die jungen Triebe verbissen würden. Damit mehr Licht auf den Waldboden dringt

und die jungen Pflanzen bessere Wachstumsbedingungen vorfinden, wurde ein Teil der alten Bäume entnommen, die Streu beseitigt und die Schößlinge in den Boden gepflanzt. Bei älteren Aufforstungen, die auf Kahlschlagflächen vorgenommen worden sind, galt es, die starke aufkommende Vergrasung zu beseitigen und teilweise überwachsene Laubbäume wieder frei zu stellen. Ältere Kiefernkulturen wurden durchforstet und für einen Unterbau mit Laubgehölzen im nächsten Winterhalbjahr vorbereitet.

Problematisch sind die nicht standortgerechten Baum- und Straucharten wie die Robinie und die spätblühende Traubenkirsche, so schön sie im blühenden Zustand auch zu betrachten sind. Beide Arten scheiden über ihre Wurzeln Stoffe aus, mit denen sie ihre eigenen Wuchsbedingungen verbessern, die aller anderen Baumarten und die der Bodenlebewesen aber verschlechtern. Deshalb sollen Robinie und Spätblühende Traubenkirsche im Zuge unserer Pflegemaßnahmen entnommen werden.

dec/pet



Noch Streuobstpatenschaften zu vergeben!

Er war der erste, der dem ersten Baum Pate stehen durfte. Obwohl Umweltminister Klaus Töpfer lieber einen Pflaumenbaum als den Boikenapfel gemietet hätte - wegen der späteren Veredelung der Früchte! - hat er seinen Jahresbeitrag von 30 Mark pünktlich entrichtet. Inzwischen sind mehr als 300 hochstämmige Obstbäume alter deutscher Sorten in die Fürsorge von 170 Paten übergewechselt. Wer die Nuthe-Nieplitz-Landschaft fördern, traditionelle ökologische Wirtschaftsformen unterstützen und gesundes Obst essen will, werde Baumpate! Baumpateninfo mit 1 Mark Rückporto anfordern beim Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V., Zauchwitzer Straße 51, 14547 Stücken.

Waldschule Stücken

Zu Hexenbesen u

Unsere Schule ist der Wald. Unser Lernmaterial sind Borke, Schneckenhaus und Fuchsbau. Unsere Unterrichtsmittel sind Nase, Ohren, Mund, Auge und Fingerspitzen. Unser Schulbrot wird manchmal am Lagerfeuer geröstet. Aber unsere Lehrerin ist keine Hexe, sondern Frau Förster. Aber so heißt sie nur. Schulklassen aus den Grundschulen Blankensee, Michendorf, Trebbin und Mellensee sowie aus



Wächter über die Natur oder die Menschen?

Seit November 1993 sind 5 Naturwächter jedes Wochenende in der Nuthe-Nieplitz-Niederung per pedes unterwegs. Bei der Luckenwalder Beschäftigungs- und Aufbaugesellschaft über ABM angestellt werden sie vom Landschafts-Förderverein geschult und betreut. Ihre Aufgabe ist es, auf die Einhaltung der Verhaltensregeln im Naturschutzgebiet zu achten und damit abzusichern, daß Kiebitz und Grünschenkel, Fischadler und viele andere seltene Tierarten ihr Brut-, Rast- und Durchzugsrevier weiterhin in der Niederung vorfinden. Meist wird unserem Hinweis, z.B. die Ungeheuerwiesen nur auf dem Wanderwege zu durchqueren, von Besuchern gefolgt. Kein Verständnis haben wir dafür, wenn im Schilfgürtel gepicknickt, über den Riebener See gepaddelt oder das Auto auf der Feuchtwiese geparkt wird, wenn das Naturschutzgebietsschild deutlich sichtbar ist. Das wird ein Fall für das Ordnungsamt. Wenn nicht ausdrücklich "Betreten verboten" ist, darf im Naturschutzgebiet auf den Wegen ja gewandert werden. Wer sich nicht daran hält, kann sich nicht mit nicht wahrgenommenen Naturschutzschildern herausreden: Unwissenheit schützt bekanntlich vor Strafe nicht. Die meisten Besucher nehmen dankend unsere Ratschläge und Informationsmaterial über Wanderwege, Naturschutzgebiet, Veranstaltungen an. Viele erzählen uns auch, was sie unterwegs an Naturereignissen beobachten konnten. Auf unseren Routen führen wir außerdem Besucher- und Verkehrszählungen durch, auf deren Grundlage Schutzmaßnahmen bzw. ein umweltverträgliches öffentliches Nahverkehrsnetz entwickelt werden. Und nicht zuletzt ist zweimal im Monat große Müllaktion. Die Wegwerfgesellschaft hat sich nun auch bei uns durchgesetzt.

Ines Braune,
Projektleiterin Naturwacht

Leseneiche

dem Gymnasium Beelitz sind bei uns gewandert, haben Regenwurmkästen gebastelt, dem Revierförster Löcher in den Bauch gefragt. Wenn ihr das auch wollt, meldet euch (oder eure Lehrerin tut dies) als Kita oder Klasse an bei Frau Christiane Förster in der Waldschule Stücken, Zauchwitzer Straße 51, 14547 Stücken, Telefon: 033204/2342. Bis bald!

Mutig, stark und schön



Was 1989/90 noch selbstbewußt auf den Plakaten des Unabhängigen Frauenverbandes prangte, gibt sich heute bescheiden in den Souvenirläden als Postkarte: "Alle Frauen sind mutig, stark und schön!" Diesen Gruß in ihrem Briefkasten könnten viele Frauen in der Nuthe-Nieplitz-Niederung nur leise belächeln. Nach dem Zusammenbruch von sozialistischem Vaterland und sozialistischer Landwirtschaft stiegen sie erstmal soziale Absente. Ungenügende, einseitige oder wertlos gewordene Qualifikation, zu versorgende Kinder, Haus und Hof und fehlende Mobilität stießen sie auf die hinteren Plätze des Arbeitsmarktes. Mehr als 20% der Menschen im südlichen Brandenburg sind arbeitslos, drei Viertel davon sind Frauen. Mit dem Ziel, die Nuthe-Nieplitz-Region naturverträglich und sozial zu entwickeln, hat der Landschafts-Förderverein das Projekt "Landfrauen machen sich selbständig im naturverträglichen Fremdenverkehr" entworfen (siehe Land in Sicht Nr. 1) und dafür nun endlich auch Fördermittel vom brandenburgischen Landwirtschafts- und Arbeitsministerium sowie vom Europäischen Sozialfonds bekommen. Seit 25. April diesen Jahres entwerfen und realisieren 23 arbeitslose Frauen eigene Ideen, mit denen dem unterentwickelten Fremdenverkehr im künftigen Naturparkgebiet auf die Beine geholfen werden kann. Die Frauen zwischen Anfang 20 und Mitte 50 haben früher in der LPG, im Kindergarten, in der Verwaltung oder einer Druckerei gearbeitet. Jetzt planen die meisten, in Blankensee, Mietgendorf, Baruth und sogar Stülpe und Treuenbrietzen in ihren Scheunen oder Wohnhäusern Fremden-

zimmer auszubauen - was laut einer Besucherumfrage des Fördervereins auf große Resonanz bei Wochenendtouristen und Ferienkindern stoßen wird. Zusammen mit der Johannischen Gemeinde legen zwei Frauen in Blankensee einen Heilkräutergarten an, in Michendorf entsteht eine Keramikwerkstatt, an der Streuobstwiese Stangenhagen ein Streichelzoo für Kinder. Zwei Löwendorferinnen wollen ihren Campingwagenplatz mit Eisdiele und Sauna attraktiver gestalten.

Von Montag bis Mittwoch stehen im Sozialpädagogischen Fortbildungswerk Blankensee Buchhaltung, Steuerrecht, Fördermittel, Planungs- und Baurecht und der Umgang mit Gästen auf dem Unterrichtsplan. Einmal in der Woche ist Projekttag, an dem Sigrid Meier-Wölffing und Elisabeth Hauschild vom Bildungsträger "tamen" den konkreten Projektstand jeder einzelnen Frau durchsprechen und die nächsten Schritte planen. Zur Zeit sind die meisten Frauen bei ihren Bürgermeistern und auf Behörden anzutreffen, um Dorfentwicklungspläne und Flächennutzungspläne einzusehen und ihr Vorhaben der gemeindlichen Entwicklung anzupassen. Eine Architektin berät die Frauen, ob und wie z.B. der Scheunenausbau zu realisieren ist, und schätzt die Kosten. Das kann schon mal die Stimmung senken. Doch nicht nur Schönheit, auch Mut und Kraft sind gefragt, wenn frau sich eine selbständige Existenz für den Nebenerwerb aufbauen will. Im einjährigen Lehrgang stehen Förderverein und "tamen" beratend zur Seite. In unseren nächsten Ausgaben wird zu berichten sein, was aus den einzelnen Projekten geworden ist. zelt

7. August 1994,
14.30 Uhr, Treff
Sudermann-
Park/Eingang
Imkerei Blankensee
Auf den Spuren des
Dichterträumers
Hermann Suder-
mann mit Günther
Schmidt

4. September
1994, 14.30 Uhr,
Treff Bushaltestelle
Dobbrickow Dorf
Gebietstypische
Pflanzen und Tiere
am Wegesrand
- Wanderung um
Dobbrickow und den
Riebener See mit
Petra Wagner

2. Oktober 1994,
14.30 Uhr, Treff
Naturschutzzentrum
Stücken
Ausflug in die Eis-
zeit mit Christa
Schmid

6. November 1994
14.30 Uhr, Treff Na-
turschutzzentrum
Stücken
Abwanderung in den
Winter: Vogelfutter
selber sammeln
und anrichten mit
Klaus Rohne

Ausstellungen im Naturschutz- zentrum Stücken

offen: wochentags
nach Absprache,
sonntags 13 bis
18 Uhr

**3. Juli bis 30. Au-
gust 1994**
"Gefährdete Land-
schaft in Malerei
und Grafik" - Sicht-
weisen des Künstle-
rehepaars Elke
und Karl Späth aus
Luckenwalde

**4. bis 30. Septem-
ber 1994**
"Märkisches Wetter
in märkischem
Holz" - Schnitzerei-
en von Bernd Müller

ab 2. Oktober 1994
"Gottsdorf und an-
dere ungeschliffene
Diamanten auf Pa-
pier" von Detlev
David



Land &
Leute

Die Jankowiaks

Heimat- verbundene Grenzgänger

Immer dort, wo der große märkische Wanderer nicht gewesen ist, liegt das Reiseziel der Fontaneliebhaber Christa und Johannes Jankowiak aus Kleinmachnow. Der Fläming und die Nuthe-Nieplitz-Niederung haben Glück: Von Theodor Fontane weitgehend verschont, sind Geschichten über diese Landstriche in den Büchern der Jankowiaks nachzulesen. In jeder Ausgabe von "Land in Sicht" werden Sie bisher unveröffentlichte Sagen aus der Region um Nuthe und Nieplitz finden.

Der Ausflug in die eigene Heimatgeschichte macht manchmal einen Umweg. Über Kanada mit der PAN AM zum Beispiel. Über den Wolken liest eine Stewardess den überwiegend deutschsprachigen Passagieren von den Jankowiaks gesammelte Sagen aus dem Band "Im Fläming" vor. Hierzulande ist das Buch längst vergriffen. So geht es mit fast allen Büchern von Christa und Johannes Jankowiak. Der nach der "Wende" rasch gewachsenen Schar Neugieriger auf Brandenburgs Historie bleiben vorerst nur die Lesungen, die das Ehepaar ein- bis viermal im Monat veranstaltet.

Christa und Johannes Jankowiak:

"Straße der Adlerhorste", Brockhaus-Verlag Leipzig, 1984

"Im Fläming", Brockhaus-Verlag Leipzig, 1987

"Die Lüchtermännchen", Kinderbuchverlag Berlin, 1991

"Wanderungen durch den Fläming", Militzke-Verlag Leipzig, 1992

"Grüne Oase im märkischen Sand - Kleinmachnow", Militzke-Verlag Leipzig, 1993

Voraussichtlich erscheinen 1995 im Stapp-Verlag Kulturgeschichtliche Erkundungen im Thümenschen Winkel und in der Nuthe-Nieplitz-Niederung.



Das Ehepaar Christa (66 Jahre) und Johannes (82) Jankowiak

So wie ihre Bücher Grenzen überschreiten, tun es die Jankowiaks selbst. Das überhaupt scheint ihr ganzes Leben zu bestimmen. Als Übersetzer russischer und polnischer, klassischer und

Grenzgängertum als Lebensweise

phantastischer Literatur waren die beiden studierten Slawisten oft bei polnischen Autoren in der Krakauer Gegend zu Besuch. Auf dem Heimwege trieb sie die häßliche, langweilige Autobahn hinab auf die Landstraße durch das Jura-Gebirge und die polnische Burgenlandschaft. Sie spürten polnische Geschichte und Geschichten auf, die 1984 in dem Bändchen "Straße der Adlerhorste" erschienen, dem ersten Buch aus eigener Feder.

„Bücher sind das einzige, was nie langweilig wird“ bekennt Christa Jankowiak und ist doch nach 3 Jahrzehnten Übersetzen von 30 Büchern vom Russischen und Polnischen ins Deutsche dieser "Schauspielertätigkeit" etwas überdrüssig geworden. Die beiden passionierten Globetrotter wollten selber

erfahren und aufschreiben, was sie in Bibliotheken zur Reisevorbereitung über sowjetische, polnische und brandenburgische Landstriche nicht fanden: Kulturgeschichte und Heimatkundliches, Sitten und Bräuche, die Mentalität der Menschen. „Zuerst interessiert uns immer der wahre historische Inhalt“ betont Johannes Jankowiak und seine Frau

Gratwanderung zwischen Dichtung und Wahrheit

fügt schmunzelnd hinzu: „Doch der Volksmund nimmt die Findlinge als Beweis, daß es Riesen gab, und die Geräusche im Gebälk konnten nur von Kobolden kommen.“ So sind denn die Sagen ein wert- und freudvolles Nebenprodukt des Jankowiakschen Dranges, immer die Wurzel aller Überlieferung freizulegen und die Geschichte(n) vor dem Vergessen zu bewahren. Oder wissen Sie, warum in manchen Dörfern ein Haus ganz genau mit der Straße abschließt? Das war das Haus des Chausseeinneh

Sage um den Kapellenberg

Die rote Hanne und der Goldschatz

Am Dorfrand von Blankensee stand vor Zeiten eine armelige Kate. Das Schilfdach war alt und grau. Die Fensterläden hingen schief in den Angeln und klapperten bei jedem Windstoß, als wollten sie im nächsten Augenblick auseinanderfallen. Von den übrigen Dorfbewohnern gemieden und gefürchtet, hat Hanne mit ihrer alten Mutter dort gewohnt. Wegen ihrer langen roten Haare haben die Leute geglaubt, sie wäre eine Hexe. Wenn das Mädchen ihnen im Dorf begegnete, wagten sie nicht, ihm in das hübsche, stets fröhliche Gesicht unter den lustig wehenden roten Locken zu sehen, denn irgendwer hatte hinter vorgehaltener Hand geflüstert: "Grüne Augen hat sie und den bösen Blick"! Selbst auf dem Tanzboden machten die Burschen um Hanne einen Bogen.

Eines Tages, es muß im Herbst gewesen sein, nahm Hanne eine Kiepe und ein Beil und stieg hinauf zum Kapellenberg, um Brennholz zu suchen. Fleißig sammelte sie Reisig und trockene Zweige, bald war die Kiepe voll bis an den Rand. Das Mädchen machte sich trällernd und wohlgenut

auf den Heimweg und merkte erst zu Hause, daß es das Beil im Wald vergessen hatte. Schnell leerte Hanne die Kiepe unter dem Vordach und eilte zurück auf den Kapellenberg, um sie noch einmal voll zu packen und das Beil zu holen. Wie groß war ihr Erstaunen, als sie statt seiner einen Haufen Goldstücke im Moos blitzen und blinken sah. Rasch versteckte sie den Fund in der Kiepe, deckte vorsichtig ihre Schürze darüber, damit niemand sehen sollte, was sie heimtrug und lief ins Dorf hinunter. Nun hatte alle Not in der alten Kate ein Ende. Doch der plötzliche Wohlstand konnte den Nachbarn nicht lange verborgen bleiben. Auf einmal redete keiner mehr von der "rothaarigen Hexe" und ihrem "bösen Blick". Bald stellten sich die Brautwerber ein, aber keiner wurde erhört.

Irgendwann ist ein feiner Herr in einer Kutsche von weit her gekommen und hat um Hannes Hand angehalten. Den hat sie geheiratet und den Schatz vom Kapellenberg als Mitgift in die Ehe eingebracht.

Neu erzählt von Christa und Johannes Jankowiak

mers, der hier die Gebühr für die Benutzung der Straße kassierte. Und es muß doch der Irrglaube berichtigt werden, daß Rotkäppchen aus dem brandenburgischen Wiepersdorf stammt, nur weil die Grimms da gewesen sind. Die Wiepersdorfer Lokalpatrioten verdrängen dabei, daß die Märchen-Brüder das Rotkäppchen lange vor ihren Besuchen im heutigen Künstlerdomizil auf dem Papier verewigten.

Von Ossi und Wessis wissen die Jankowiaks nichts zu erzählen. Viel-

Ost-West-Ehe begann mit 50 Mark

leicht, weil sie den Riß zwischen Ost und West 30 Jahre früher als die Staaten überwunden haben.

Sie wuchs als Landmesserkind im ostpreußischen Königsberg und er zweisprachig im heute polnischen Landsberg (Warthe) auf. Beide nahmen das Gefühl für die slawischen Sprachen zum Studium nach Berlin mit und lernten sich hier kennen. Sie wohnt in Kleinmachnow und er in Berlin-Schöneberg, als eine Mauer sie im August 1961 zu Ossi und Wessi macht. Daß Johannes Jankowiak ein Jahr später freiwillig und für seine Liebe und nicht mit politischen Ambitionen in den Osten geht, kann kaum jemand glauben. Die größten Probleme vor sich wissend, hauen sie die 50 Ostmark "Begrüßungsgeld" lebenslustig auf den Kopf.

Toleranz nicht grenzenlos

In mehr als 35 Jahren freiberuflicher gemeinsamer Arbeit hat sich die "Werkstatt" von einer Schreibmaschine auf 4 erhöht. Für zurückgeblieben halten sich die Jankowiaks nicht. Wenn heute Enkelkötter zu ihren Großeltern sagen „Oma, du mußt dein Haar stylen, um dein Outfit zu verändern!“, gefällt ihnen das überhaupt nicht.

Fremde Sprachen hören die Jankowiaks am liebsten in fremden Ländern. Sie haben inzwischen fast die ganze Welt gesehen. Ein Traum bleibt heute noch eine Reise durch Ostpreußen. Der Umweltfrevel am Baikalsee und die Zerstörungen im Kaukasus machen sie traurig - sie haben ganz andere Erinnerungen an das Bild russischer, georgischer und ukrainischer Städte.

Ihr Herz haben sie an die preußisch-brandenburgische Geschichte verloren und an einige Tugenden jener Zeit: Exaktheit und Pünktlichkeit. Ich bekomme ein schlechtes Gewissen, denn ich habe mich zu unserer Verabredung um mehr als das akademische Viertel verspätet. Mit Keksen und Kaffee wird das immer willkommenen Gästen verziehen.

Frauke Zelt

Vorgestellt: Das Stückener Land

Es war einmal: Sticken ...



Das Pfarrhaus gilt als ältestes Wohnhaus im Dorf. Die Kirche wurde als neugotischer Feldsteinbau im Jahr 1860 errichtet. Es gibt keine Informationen über den Bau der ersten Kirche an diesem Standort, aber Stücken hatte bereits 1375 einen Pfarrer und wohl auch eine Kirche.

1317 wird der Ort Stücken zum erstenmal erwähnt. Man nimmt an, daß Stücken im Hochmittelalter nach der Machtübernahme der Askanier gegründet wurde. Albrecht der Bär eroberte die Festung Brandenburg und betrieb als selbsternannter Markgraf in Brandenburg eine systematische Besiedelung der Zauche. Die Neusiedler waren Bauern, Handwerker und Kaufleute, die von sogenannten "Locatoren" aus den Rheingebieten, Flandern, Westfalen, Friesland und Franken angeworben wurden. Zu dieser Zeit sind auch die Orte Beelitz, Kähnsdorf, Alt Langerwisch und Zauchwitz gegründet worden. Die Nachbargemeinden Fresdorf, Tremdorf, Körzin und Seddin sind jünger - sie tauchen erstmals im "Landbuch" von 1375 auf, nach dem Stücken damals zur Burg Saarmund gehörte und 30 Hufe, eine Mühle, einen Krug, drei Höfe und 22 Kossäten hatte. Das Vorwerk Breite - anno dazumal Rittergut, heute Ortsteil von Stücken - ist erstmals 1671 erwähnt. Seinen ursprünglichen Namen "Sticken" gab der Ort um 1680 zugunsten von Stücken auf.

Gut ...

Das um 1410 entstandene Gut Stücken war bis ins 18. Jahrhundert hinein Sitz der Eigentümer des Dorfes. Ein Brand zerstörte 1945 das Gutshaus, es wurde nicht wieder aufgebaut. Den letzten Besitzer hatte man im Zuge der Bodenreform vom 6. Oktober 1945 enteignet. Das Stallgebäude mit Pferdestall wurde als Wohnhaus mit Tischlerei bzw. als Wohnhaus mit Fahrradreparaturwerkstatt umgebaut und die Scheune an drei Eigentümer vergeben. Auf der Fläche des ehemaligen Gutshauses entstand in den 70er Jahren das Sozialgebäude der Staatlichen Forstbetriebe. Die heutige Maschinenhalle im Gutspark ursprünglich als Dreschplatz gebaut - nutzt heute der Nachfolgebetrieb der LPG. In den Räumen der Staatlichen Forstbetriebe sitzt nun der Landschaftsförderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.

... und schlecht: Weinanbau um Stücken

"Selbst wenn die Masse der Produktion in solchem minderwertigen Gewächs bestand, verdiente die Mark damals den Ruf des Weinlandes", schreibt 1910 Dr.G. Albrecht in der "Landeskunde der Provinz Brandenburg". Der Stückener Weinberg wurde um 1680 noch zum Weinanbau genutzt. Das Historische Ortslexikon von 1967 weist für 1801 noch 12 Morgen Weinberge aus. In einer Karte von 1816 ist die Bewirtschaftung des Weinberges nicht mehr dargestellt, um 1840 beginnt man aufzuforsten. Der märkische Wein blieb wohl in seiner Qualität weit hinter den Einfuhren anderer Regionen zurück. Das Klima verschlechterte sich mit langen kalten Wintern, die Böden waren arm und letztlich war sicher auch die Kultur des Weines nicht genügend entwickelt...

Dorfansichten anno dazumal:

Gut Stücken, Kirche zu Stücken und der Gasthof Keller



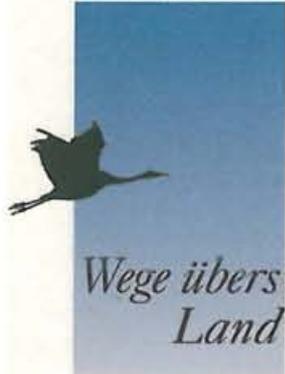
Mühlen

Am Hof der heutigen Wildhandlung Schreinicke stand eine durch das Mühlenfließ betriebene Wassermühle. Die Motormühle in der Zauchwitzer Straße 41 ist 1942 abgebrannt.



Gruss aus Stücken b. Beelitz 1. März
Gasthof von Ferdinand Keller
Telephon Amt Beelitz No. 63

Immer dicht am Rand lang



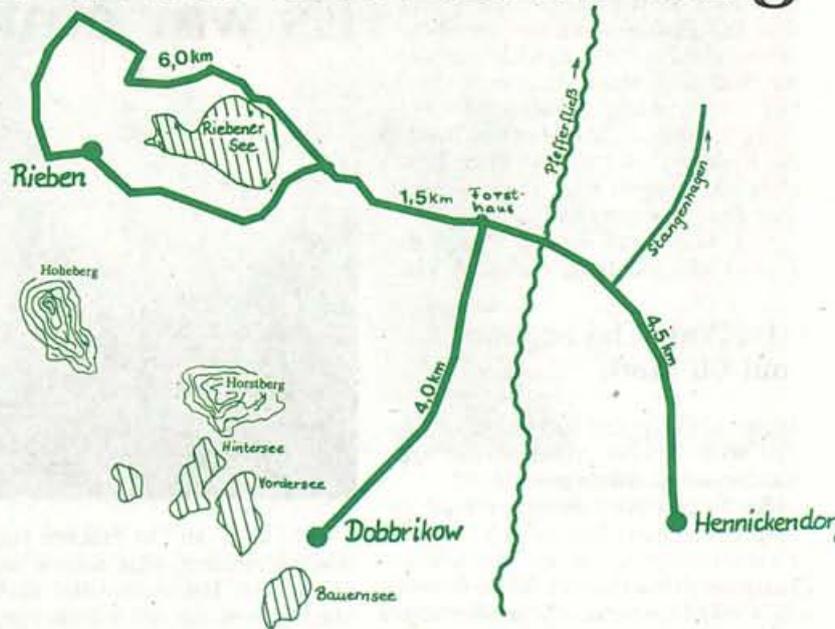
Eiszeitliche Wanderwege

Das Brandenburger Stadium der Weichseleiszeit hat der Nuthe-Nieplitz-Niederung ihr herb-schönes Antlitz verpaßt. In mehreren Kalteiszeiten rückten Gletschermassen von Skandinavien bis Mitteleuropa vor. Fünf Eisrandlagen haben sich in Brandenburg innerhalb von 150 000 Jahren gebildet. Für das Landschaftsbild der südlichen Mark sind die Eisrandlagen 1 und 2 verantwortlich. Wir werden auf unseren Spaziergängen die dort hinterlassenen Hügel und Erhebungen, die sogenannten Grund-, End- und Stauchmoränen, näher kennenlernen.

Es war einmal vor zehntausenden von Jahren ...

... als eine steile Gletscherfront gen Süden vordrang und die Last des Eises den Boden aufschürfte. Das Eis nahm die herausgelösten Gesteinsmassen mit, zerkleinerte und zerrieb sie mit der Zeit. Als das Eis taute, wurden diese Einschlüsse wieder frei. Hier und da blieben jedoch inselartig Eisfelder liegen. Von Schutt überdeckt löste sich dieses sogenannte Toteis langsamer als die geschlossene Eisdicke auf. Es entstanden kessel- oder wannenförmige Hohlformen und daraus später Moore und Flachwasserseen.

Mit dem abwechselnden Vordringen und Zurückweichen des Eises um 100 Meter bis zu mehreren Kilometern bildeten sich die Eisrandlagen. Hier tauten die Gesteinsmassen ab und wurden zurückgelassen. Diese Stauchmoränen und Stauchmoränenkuppen sind z.B. der Mühlenberg bei Fresdorf und der Kesselberg bei Stückken. Kleinere Schmelzwasserabflußrinnen kann man heute am Tal des Pfefferfließes, entlang der Linie Seddiner See - Fresdorfer See - Poschfenn oder im Langen Grund bei Tremsdorf entdecken.



Wandern um Rieben

Rieben, an der südlichen Grenze des Naturschutzgebietes Nuthe-Nieplitz-Niederung gelegen, ist ein unregelmäßiges Straßenangerdorf, welches um 1335 zum ersten Mal Erwähnung findet. Der östlich gelegene Riebener See ist ein Flachwassersee - ungefähr einen Meter tief. Sein Wasser ist stark nährstoffbelastet, sein Schilfgürtel aber bietet vielen Arten Schutz, Nahrung und einen Brutplatz - woran der naturliebende Besucher denken möge! Von Rieben aus läßt sich zu den Dörfern Dobbrikow, Hennickendorf, Schönhagen und Stangenhagen wandern. Von

allen diesen Orten kann man mit Bussen nach Luckenwalde bzw. Michendorf - Beelitz - Potsdam fahren.

Durch diesen Raum verläuft die Eisrandlage 1 in ihrer Maximalausdehnung des Brandenburger Stadiums der Weichseleiszeit. Als ein Bogen von Stauchmoränen umschließt sie den südlichen Rand des Naturschutzgebietes. Ihre grobe Linie läßt sich von Luckenwalde über Rieben bis nach Ferch verfolgen. Die Stauchmoränen treten als „Berge“ in Erscheinung, z.B. als Horstberg bei Dobbrikow (50,5 Meter über dem Meeresspiegel), als Hoher Berg bei Rieben (86 m) und als Spitzberg bei Hennickendorf (89 m).



Auf den Glauer Bergen: Weg über eine 4 km lange Stauchmoräne



Eingang zum Sudermannschen Schloß in Blankensee



Kirche in Henrickendorf

"Hast Du nun all diese Punkte reichlich erwogen, hast Du, wie die Engländer sagen 'Deine Seele fertiggemacht' und bist Du zu dem Resultat gekommen: 'Ich kann es wagen', nun denn, so wag es getrost. Wag es getrost und Du wirst es nicht bereuen. Du wirst Entdeckungen machen, denn überall, wohin Du kommst, wirst Du vom Tourismusstandpunkt aus, eintreten wie in 'junfräuliches Land'. Du wirst Schloß- und Kloster ruinen auffinden, von denen höchstens die nächste Stadt eine leise Kenntnis hatte; inmitten alter Dorfkirchen, deren zerbröckelter Schindelturm nur auf Elend deutete, große Wandbilder oder in den treppenlosen Grüften reiche Kupfersärge mit Kruzifix und vergoldete Wappenschilder finden; Schlachtfelder überschreiten, Wendenkirchhöfe, Heidengräber, von denen die Menschen nichts mehr wissen, und nur Sagen und Legenden und hier und da die Bruchstücke verklungener Lieder werden auf der Heide und ihren Dörfern zu Dir sprechen. Das Beste aber, dem Du begegnen wirst, das werden die Menschen sein. Vorausgesetzt, daß Du Dich darauf verstehst, das rechte Wort für den 'gemeinen Mann' zu finden."



Theodor Fontane, 1864, über die südliche Mark.

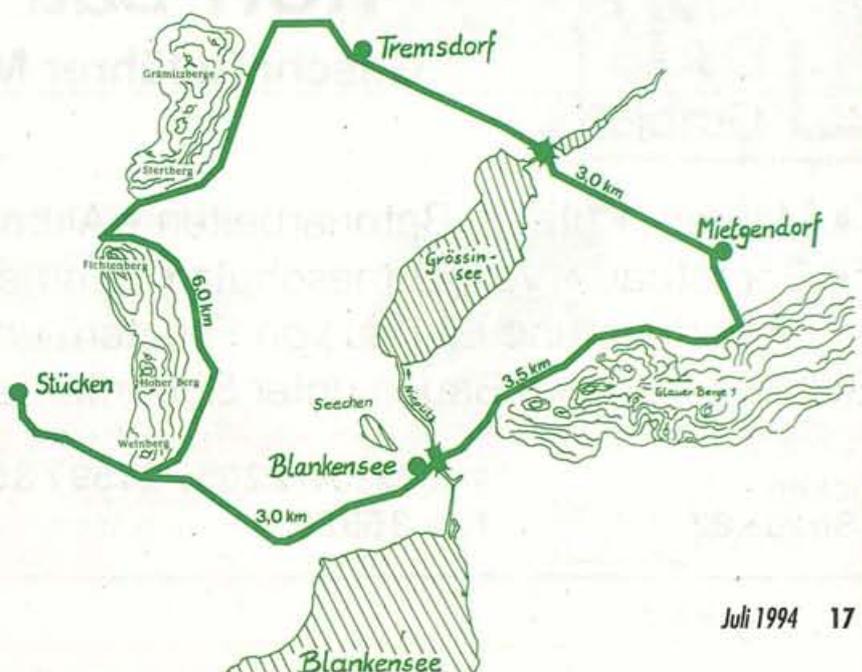
Wanderweg Stücken - Blankensee - Mietgendorf - Tremsdorf - Stücken

Von Stücken nach Blankensee führt der Weg durch die Niederung vorbei an den Ungeheuer-Wiesen. Linkerhand liegt eine Galloway-Weide, dann wird der bereits Ende des 18. Jahrhunderts kanalisierte Königsgraben überquert und der Blankensee rechts liegen gelassen. Nach dem Ort Blankensee führt der Weg an und verläuft über die Glauer Berge als Stauchmoräne zum Rundlingsdorf Mietgendorf. Zurück nach Stücken durchqueren wir wiederum den Niederungsbereich, überschreiten hierbei Nieplitz und Königsgraben. Über Tremsdorf kommen wir am Rande der Ungeheuer-Wiesen bzw. am Fuße der Saarmunder Moränenzüge vorbei. Durch diesen Raum zieht sich die zwei-

te Eisrandlage, die sich zunächst in zwei Staffeln unterteilt: Die südliche Staffel verläuft über u.a. den Galgenberg (55 m) östlich von Trebsin, den Löwendorfer Berg (104 m) und den Mühlenberg bei Blankensee (61 m).

Die nördliche Staffel bilden der Weinberg bei Groß Schulzendorf (88 m), der Nunsdorfer Berg (59 m), der Thyrower Berg bis zu den imposanten, 4 km langen Glauer Bergen bei Glau (91,4 m). Bei Stücken vereinigen sich beide Staffeln und gehen gen Norden in den Saarmunder Endmoränenbogen über. Dazu gehören u.a. der Weinberg bei Stücken (61 m), der Hohe Berg (63,3 m), der Fichtenberg (66 m), der Kesselberg (63 m), der Rauhe Berg bei Kähnsdorf (78,5 m), die Grännitzberge bei Tremsdorf (77,5 m), der Saarmunder Berg (96,7) und der Eichberg bei Saarmund (94,5 m).

Christa Schmid



Blick in die "Ungeheuer-Wiesen"



"Wir liefern und reparieren umweltverträgliche Technik,"
wie z.B. im Bereich des Landschafts-Fördervereins Nuthe-Nieplitz-Niederung
e.V. und im Naturpark Harz

Agrar-Markt DEPPE GmbH
Technik für Kommunal-, Gewerbe-, Garten-, Forst- und Landwirtschaft



- 14542 Werder/Potsdam
Tel.: **03327/3240**
- 37431 Barbis
Tel.: **05524/5066**

**Forst- und
Landschaftstechnik GmbH**

- 14798 Fohrde/Brandenburg
Tel.: **033 834/410**

Brandenburgische Landgesellschaft mbH 
Gemeinnütziges Unternehmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes

Wir sind Partner bei:

- Bodenbevorratung für kommunale sowie infra- und agrarstrukturelle Zwecke
- Flurneuordnung, Bodenordnungsmaßnahmen
- Investitionsbetreuung, Sanierung, Umstrukturierung und Wiedereinrichtung landwirtschaftlicher Betriebe
- Agrarstruktureller Vorplanung
- Integrierter ländlicher Entwicklungsplanung
- Entwicklung von Tourismuskonzepten
- Entwicklung ökologischer Landschafts- und Naturschutzkonzepte
- Umweltverträglicher Landwirtschaft
- Dorferneuerung, Gemeindeentwicklungs-, Flächennutzungs- und Bebauungsplanungen
- Planung und Betreuung kommunaler Bauvorhaben
- Tiefbau- und Erschließungsplanungen

Sprechen Sie mit den Fachleuten der BLG. Wir sind in Ihrer Nähe

Brandenburgische Landgesellschaft mbH • Helmholtzstraße 6-7 • 14467 Potsdam • Tel. 0331/2855-0 • Fax 2800245



RÖH-Bau GmbH
Geschäftsführer Manfred Röh

- Maurer-, Putz- u. Betonarbeiten • Altbausanierung
- Gerüstbau • Vollwärmeschutz • Zimmererarbeiten
 - Vertrieb und Einbau von Fenstern und Türen
- Schlüsselfertiges Bauen unter Subunternehmerbindung

14547 Stücken
Beelitzer Straße 82

☎ (033204) **2205 / 2459 / 35554**
Fax **35580**

Lager 2606

Glück - IHR

LKW-Hydraulik + Fahrzeugbau

GmbH & Co. KG

Über 25 Jahre Erfahrung

ATLAS

Krane
Absetzkipper
Seil- und Hakensysteme

Partner für
- Beratung
- Verkauf
- Service

behrens
eurolift



Ladebordwände

CARGO
VAN

Kofferaufbauten
jeder Art

BÄR
Cargolift

Motorgeräte, Kleintraktoren,
Garten- und Rasenpflegetechnik

Glück
Fahrzeugtechnik Stücken
GmbH & Co. KG
Am Weinberg 37
14547 Stücken
Telefon (03 32 04) 3 57 99
Telefax (03 32 04) 3 57 98

Eigene Fertigung von Pritschen-
und Kippaufbauten,
Abschleppaufbauten,
Hydraulikreparaturen
aller Fabrikate,
Anhänger, Container



BEILER

... rund ums Auto!



Genehmigter
Umweltbetrieb
im Land
Brandenburg
Nr. 323.0010093

Umweltgerechte Entsorgung und Verwertung von Altfahrzeugen

KFZ - Werkstatt (Typenoffen - Reparaturen aller Art)

Transport und Sicherstellung von KFZ

An- und Verkauf von Unfallwagen

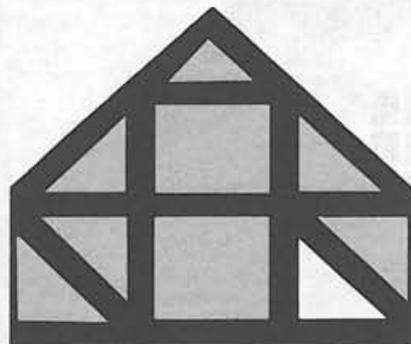
Ersatzteilverkauf und Abschleppdienst

TÜV / DEKRA / ASU



Trebbiner Straße 70 Tel.: (033204) / 2448
14547 Zauchwitz / 35664 / 33220
direkt an der B246 Fax: (033204) / 2448

Ein erfahrenes Team von 32 Mitarbeitern steht Ihnen
zur Seite, wenn Ihnen Ihr Auto Sorgen macht!



WELZ

BAUBETREUUNG

GmbH

Dachausbauten

Innenausbau

Altbausanierung

Altbaufenster

Dorfstraße 31

14974 Gröben
Tel. 03378/80 01 18

- Desktop-Publishing
- Lithografie
- Systemberatung

262 47 44

beso fix

ISA

- Elektroinstallationen
- Industrieanlagen
- Schwachstromanlagen
- Antennenanlagen

Elektro-Anlagen GmbH

Dorfstraße 7-8 · 14547 Stücken
Tel. 033204/357 30/25 21
Fax 033204/357 31

24 Std. Notbereitschaft

ISA

Vermietung u.
Verkauf von:

- Elektrische Baustelleneinrichtungen aller Art
- Baustellenbeleuchtung
- Baustromverteiler
- Baustromkabel

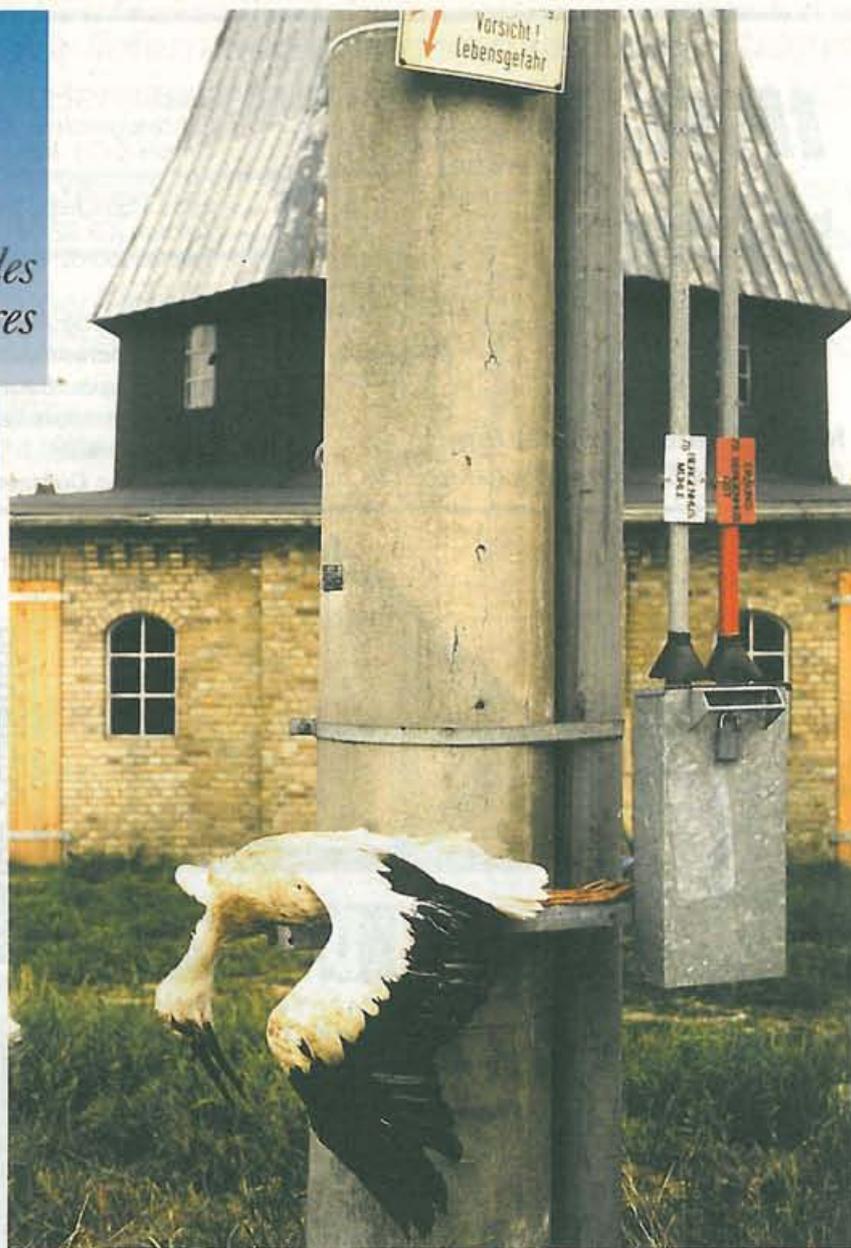
BAUSTROMVERMIETUNG

Tel. 033204/357 30/25 21
Fax 033204/357 31



Vogel des
Jahres

Mehr als zwei Drittel aller Todesfälle bei Weißstörchen in Deutschland sind auf Stromtod oder Leitungsanflug zurückzuführen. Die Störche lassen sich auf geerdeten Masten nieder und berühren mit dem Schnabel oder Flügel ein stromführendes Leiterseil.



Weißstorch aktuell

Bist du noch zu retten?

Adebar, Klapperstorch, Stelzbein, Knickerbein, Hoierboier, Heilebart und Langbein nennt man ihn. Als Symbol des Glücks und Kindersegens bezeichnet man ihn. Kinderreime, Lieder und Sagen widmet man ihm. Alle mögen ihn und keiner würde ihm was zuleide tun. Und doch ist er vom Aussterben bedroht.

In letzter Minute förmlich konnte die Gefahr im Verzuge abgewendet werden. Bei einem Gebäudeabriß in Beelitz pirschte sich eine Baumanschaft an den Schornstein heran. Darauf allerdings thronte der Weißstorchhorst, der auch in diesem Jahr durch Adebar be-

setzt war. Nahezu handstreichartig rettete die Untere Naturschutzbehörde Potsdam-Mittelmark durch einen Baustopp den Störchen das Leben.

Gedankenlosigkeit und Ignoranz sind im seltensten Fall die Ursache für den Rückgang des Weißstorchs. Nisthilfen oder Horstausbesserungen durch den Menschen gibt es in fast jedem Dorf. Und auch die Jagd auf den Storch ist zumindest in Deutschland gesetzlich untersagt. Trotzdem: Künftige Elterngenerationen können sich leider nicht mehr mit der Geschichte vom kinderbringenden Klapperstorch herausreden. "In Deutschland wird der Storch die Jahrtausendwende kaum erleben, wenn die dramatische Bestandsentwicklung anhält.", befürchtet Jochen Flasbarth, Vorsitzender des Naturschutzbundes Deutschland.

Miese Bilanz im Westen

Auf der ganzen Welt gibt es etwa noch 500 000 Störche. Die meisten leben im Osten Europas, Polen ist auf 30 000 Storchpaare stolz. In Deutschland und im übrigen Westeuropa, wo eine intensive Landwirtschaft praktisch jeden Quadratmeter nutzbaren Bodens vereinnahmt, bleiben immer mehr Storchhorste verwaist. In Holland, Belgien und in der Schweiz gibt es Adebar schon gar nicht mehr. In Deutschland ist die Zahl der Weißstorchpaare innerhalb von 60 Jahren von 9 000 auf heute 3225 gesunken. Für die miese Bilanz sind die alten Bundesländer verantwortlich: um 85% ging der Bestand auf 585 Paare zurück. Auch wenn die neuen Länder mancherorts an Adebar zulegen, malt eine "effiziente" Landnutzung a la westlichem Vorbild eine düstere Zukunft für den Beschützer des Menschen.

Adebar will ökologische Landnutzung

Doch Kinderreime allein helfen Adebar nicht. Die Entwässerung von Feuchtgebieten, die Beseitigung von Kleingewässern, die Regulierung von Flüssen, intensive Grünlandnutzung mit Biozideinsatz und Überdüngung sind die hauptsächlichen Todesursachen für den Storch. Kleinsäuger, Froschlurche, Eidechsen, Schlangen, große Insekten und Regenwürmer lassen sich ausreichend nur in feuchten Wiesen, teilweise überschwemmten Niederungen und extensiv genutzten Weiden finden – schließlich muß ein Storchpaar während einer Brutsaison 5 Zentner Nahrung zusammensuchen, sonst verhungern die schwachen Nesthäkchen!

Drei Viertel aller Jungen sterben auch in der Nuthe-Nieplitz-Niederung, weiß Hans-Hermann Noack aus Teltow. Seit 8 Jahren ist er ehrenamtlicher Storchbeauftragter für den Kreis Potsdam-Mittelmark. Er weiß, welcher Horst wo wie oft mit welcher "Ausbeute" seit 1986 besetzt worden ist, und manchmal weiß er auch warum. Mindestens 2,75 muß der Durchschnitt überlebender Storchjungen betragen, um die Populationsstärke zu halten. Diese Zahl hat nicht einmal das storchenbeste Dorf Rieben erreicht.

Aus dem Storchentagebuch geplaudert

Rieben: Der Horst auf dem Schornstein der ehemaligen Bäckerei ist mindestens seit über 30 Jahren ununterbrochen be-



setzt. In den letzten 8 Jahren erblickten darin 21 Jungvögel das Licht der Welt, was einen Schnitt von 2,6 bedeutet. Problem hier: Der Schornstein ist morsch. Doch ein Abriß und ein neuer Horst könnten den Storch für immer vertreiben.

Stücken: Der Horst auf dem Schuchatschen Gehöft in der Dorfstraße beherrschte in den letzten Jahren 17 Jungvögel. 1991 und 1992 allerdings blieb das Storchpaar letztlich kinderlos.

Saarmund: Trotz mehrerer Nisthilfen im Ort zählt Saarmund nur 18 Junge seit 1986 (Schnitt 2,2). Eigentlich müßte er für zwei brüten: Die storchenlosen Langerwischer unken, der Saarmunder ließe keine Konkurrenz im Nachbardorf zu.

Zauchwitz: Hier hat trotz mehrerer Horste jahrelang kein Storch mehr gebrütet. Als der Zauchwitzer Norbert Thäle 1989 einen Betonmast an einem anderen als den dargebotenen Plätzen aufstellte, wurde der sofort angenommen. In den letzten 5 Jahren wurden 9 Jungvögel großgezogen.

Tremsdorf: 12 Junge in 8 Jahren sind die Bilanz. Am Stromleitungsmast in Horstnähe hat im letzten Jahr der Storch sein Leben lassen müssen. Außerdem – so sagen die Bauern – herrsche wegen der hochgewachsenen Vegetation enormer Futtermangel.

Fresdorf: Vor 1986 hat hier schon öfter ein Storchpaar gebrütet, seitdem ist der Horst seit 1993 wieder besetzt.

In **Fahlhorst, Reesdorf, Schönefeld, Dobbrikow, Körzin** und **Schlunkendorf** stehen seit mindestens 8 Jahren die Horste leer. Nahrungsmangel hält Storchenauftraggeber Noack für die Hauptursache der hoffnungsvollen, aber insgesamt nicht zufriedenstellenden Bilanz. Der Biologielehrer und Erzieher wünscht sich mehr Interesse der Schulen. Eine Klasse könnte z.B. einen Storchhorst über längere Zeit beobachten und selbst Tagebuch führen. Verlassen dagegen kann sich Hans-Hermann Noack auf seine wenigen Horstbetreuer und die Freiwillige Feuerwehr.

nabu/tent

Scharzstorch in der Niederung

Nicht länger Knickerbeins Stiefbruder

Im Gegensatz zum Weißstorch ist der Schwarzstorch ein eher scheuer Vogel größerer Wälder. Nicht ganz so groß wie sein weißer Verwandter, schimmert sein Gefieder blau-metallisch. Nur im Flug ist seine weiße Unterseite zu erkennen.

Anfang April kommt der stille Langstreckenflieger aus dem südlichen Afrika in seine Brutgebiete zurück. In großen feuchten Laubwaldgebieten sucht er nach alten, weit ausladenden Eichen oder Kiefern, die einen ungehinderten Anflug und weite Rundumsicht ermöglichen müssen. Hoch in den Kronen errichtet er sein Nest.

Während der Weißstorch noch auf dem Rückflug ist, beginnt der Schwarzstorch schon im April zu brüten. Das sonst bekannte Storchklappern wird selten und nur leise ausgeübt. Nichts verrät damit den Standort des Vogels. Zum Brüten braucht er 30 Tage absolute Ruhe. Störungen durch Spaziergänger oder Jäger im Umkreis von mehreren hundert Metern nimmt er übel und bricht regelmäßig die Brut ab. Verkehrsstraßen duldet er, so daß Horststandorte, wenn auch selten, in Autobahnnähe vorkommen.

Schwarzstorch reist eher ab

Über zwei Monate bleiben die Jungvögel im Horst, bis sie flügge sind und ihre Nahrung selbst suchen müssen. Bis dahin machen die Altvögel in feuchten Waldwiesen, entlang von Gräben und kleinen Stillgewässern Jagd auf Fisch, Amphibien und größere Insekten für die Storchkinder. Sind die Nahrungsbiotope ruhig und haben die Altvögel damit Zeit für die Nahrungssuche, ist die Chance groß, daß 3 bis 4 geschlüpfte Jungvögel flügge werden. Unheimlich früh – Anfang August – machen sich die Schwarzstörche dann unbemerkt auf die Reise in den Süden.

Dort, wo der Schwarzstorch lebt, wohnen auch Kranich, Waldschnepfe, Mittelspecht und andere seltene Vogelarten. Der Schutz des Schwarzstorchs hilft damit vielen. Dem Schwarzstorch fehlen:

- größere ältere Baumbestände für das Anlegen eines Horstes
- unzugängliche Wälder, in die Spaziergänger nicht vordringen können
- feuchte Wiesen, kleinere Bäche und Nahrungssteiche in den Wäldern.

Kein schwarzes Schaf im Naturschutz

Wir müssen

- Kunsthorste einrichten und Einflugschneisen gewähren
- den Horstbreich durch Verlegung von Wanderwegen und Bepflanzung beruhigen
- den Wasserstand im Brutrevier wieder anheben und Fließgewässer renaturieren
- Waldwiesen wieder nutzen und pflegen.

Ein Wirtschaftsunternehmen, neuangesiedelt südlich Berlins, hat sich im Juni diesen Jahres entschieden, dem Schwarzstorch zu helfen und Gelder für Naturschutzarbeiten dem Landschaftsförderverein bereitzustellen. Wir erhoffen mehr Land in Sicht Nummer 3!

dec/tent

Auf der Wiese geht was, wadet durch die Sümpfe, hat ein schwarzes Röcklein an, trägt auch rote Strümpfe.



Die Nuthe-Nieplitz-Niederung ist ein für viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

Ein Wochenende in der Natur gewinnen!

Die Zahlen über den Buchstaben stehen für die Buchstabenreihenfolge des gesuchten Lösungswortes, mit dem Sie den nebenstehenden Satz vervollständigen. PS: Das Lösungswort hat 13 Buchstaben. Lösungswort einfügen, Satz auf eine Postkarte kleben und bis **15. September 1994** schicken an:

Naturschutzzentrum Stücken,
Zauchwitzer Straße 51,
14547 Stücken.

Die Nuthe-Nieplitz-Niederung ist (bitte ankreuzen):

- eine N¹iederungslandschaft, der die Hinter⁵lassen-schaften der Weichseleiszeit mit Seen, Niedermoo-ren und Endmoränen deutlich erkennbar ins¹³ Reli-ef geprägt sind
- ein Fr¹⁷eiz¹³eit- und Erholung³sparadies⁸ mit Bade-seen und einem s¹²chönen Golfplatz
- ein n⁴euer Vergnügungsp⁵ark im L⁸and Bra²nden-burg

Auf der Streuobstwiese am Blankensee kann man Pate werden für

- Apfel-, Birnen-, Pfla⁹umen- und Kirschbäume¹²
- V²oge⁴lnistkästen a⁷n den Obstbäumen
- die Schafe, die die O⁷bstwiese pflegen helfen

Die Nuthe-Nieplitz-Niederung liegt

- in Me¹⁴cklenbur⁵g-Vorpommern¹⁰

1. Preis: Ein Wochenende für eine Familie (bis 4 Personen) zum Entspannen in der Nuthe-Nieplitz-Niederung, gestiftet von einem Fördermitglied. Übernachten, Swimmingpool, Sauna in der Pension Berkenbrück. Fahrräder und Wanderkarten von uns. Wohnt die Gewinnerfamilie in oder nahe Berkenbrück, kann sie ein Wochenende in einem deutschen Nationalpark genießen.

2. - 5. Preis: Ein Tag in der Natur! Wir zeigen Ihnen die Nuthe-Nieplitz-Niederung während einer Führung, an der nur Sie und Ihre Familie teilnehmen.

6. - 15. Preis: Ein Kranichbildband von Bernd Hachfeld im Wert von 50,- DM

16. - 99. Preis: Ein Freiabo von "Land in Sicht"

- südlich der beid¹⁰en Regierungsst³ädte Berlin und Potsdam
- im Burgenl⁵and (Österreich)

Die Nuthe-Nieplitz-Niederung ist ein Lebensraum

- für Wolfe⁴
- für vi¹¹eile vom Au⁴ssterben bedrohte P⁶fla²nzen- und Vogela⁷rten
- für Gro²ßtrappen

Will man in der Nuthe-Nieplitz-Niederung Landschaft genießen ohne sie zu gefährden, besucht man sie am besten

- nur mit de⁹m Auto⁶
- mit einem¹⁹ kleinen¹⁵ Flu¹⁸g¹⁵zeug vom Flug¹¹platz Sch⁶öh³agen
- mit dem Fahrrad und einem Fer⁹nglas im Gepäck

Ausstellungen

Kreisheimatmuseum Luckenwalde, Am Markt 11

11.08.-04.09. J. Nitschke "Ein Junger Luckenwalder" Grafik und Malerei
08.09.-09.10. Fr. Kuhl "Textiles Gestalten" Zirkelarbeiten
13.10.-17.11. Laufs Fotoausstellung "Streifzüge durch die Mark"
01.12.-01.01. Gerd Gebert "Ein Luckenwalder Original". Malerei, Grafik, Zeichnungen

Keramikstube Gottsdorf

Juni/Juli: Kräuterausstellung
August: Dr. Gröbel, Uni Potsdam, "Computergrafik",
September: Steine und ihre Wirkung
Oktober: "Die Kuh in der Kunst"
November: "Die Letzte Daneben"

Heimatmuseum Blankensee

02.07.-31.07. Malerei/IKEBANA
03.08.-31.08. Naive Holzplastiken
03.09.-30.09. Malerei und Fotografie,
01.10.-30.10. Holzgestaltung

Luckenwalder Umweltbibliothek, Potsdamer Str. 2

Juni/Juli: "Brandenburger Umwelten" Fotoausstellung
September: "Umwelt in Brandenburg" Leihgabe des MUNR
November: Englischsprachige Literatur zum Thema Umwelt

Veranstaltungen

"Fidibus" Galmer Straße 25 in Luckenwalde

07.07., 04.08., 01.09., 06.10., 03.11. und 01.12., 10.00 Uhr Wie bilde ich mich weiter? LASA informiert.
12.07., 15.30 Uhr Wie ernähre ich mich richtig?
13.07., 10.00 Uhr Reden, Lachen und Spielen im Frauencafé

14.07., 10.11., 14.00 Uhr Frau Spät stellt selbstgefertigten Schmuck vor
ab September immer mittwochs: 10.00 Uhr Reden, Lachen und Spielen im Frauencafé, 14.30 Uhr "Es gibt nichts Gutes - außer man tut es" - eine Runde für Frauen, die nicht mehr abseits stehen wollen, mit Frau Dr. Monika Hochmuth

Keramikstube Gottsdorf

08.07.-15.07. "Shiporie" Färbeweche, Herstellung von Windwänden
20.07.-30.07. Bau von "Begehbaren Visionen" (Orte der Besinnung in der Landschaft) in Zusammenarbeit mit Kunststoff e.V. Berlin und "Offener Kunstverein Potsdam"
12.08.-20.08. Flechten und Brennen in der Kiesgrube
16.08. afrikanischer Abend
11.09. nachmittags: Einweihung der ersten Sonnenuhr
immer mittwochs, 19-21.00 Uhr "Erde Erleben" Keramikurs, Interessenten willkommen.

Sonstige Veranstaltungen:

Juli

02.07. Dorffest in Mietgendorf
03.07., 07.07., 19.30 Uhr Orgelkonzert, St. Johanniskirche Luckenwalde
08.07., 19.30 Uhr Orgelkonzert: "Werke für vier Hände und vier Füße", Johannische Kirche, Waldfrieden 52, Blankensee
09.07., 21.00 Uhr Open Air-Konzert mit der Gruppe FCREAMZ, Jugendclub am Schützenhaus Trebbin
23.07. Dorffest Stücken

August

05.08., 19.30. Uhr Orgelkonzert, Werke alter und neuer Meister, Johannische Kirche, Blankensee
01.-14.08. Rummel auf dem Beelitzer Tennisplatz
28.08. Hollandtag auf dem Beelitzer Tennisplatz
27., 28.08. 2. Oldtimertreffen zu Lande und zu Luft Flugplatz Schönhausen

September

01.09., 19.30 Uhr "Black Gospel Pearls", St. Johanniskirche Luckenwalde
02.09., 19.30 Uhr Orgelkonzert, Johannische Kirche Blankensee

03.09., 17.00 Uhr Diverdimti Vocale Berlin - Gesang aus verschiedenen Jahrhunderten, Männerquartett, Ev. Kirche Blankensee
03.09., 17.00 - 22.00 Uhr "Die Reißzwecken", Kabarett, Gasthof Zur Linde, Wildenbruch
09.+10.09., 20.00 Uhr Premiere "Die Kahle Sängerin", Berliner Ensemble, Gröben Gasthaus Naase
10.09., 19.30 Uhr, Orgelkonzert, Kantor Schetz aus Zossen, Ev. Kirche Trebbin
11.09., Tag des Offenen Denkmals in Beelitz
12.09.-18.09. "Kinderrummel" auf Beelitzer Tennisplatz
16.09., 19.30 Uhr Chorkonzert des Kammerchor Berlin-Kaulsdorf, Johannische Kirche Blankensee
18.09., 8.30 Uhr Treff Bhf. Trebbin "Auf schmalen Pfaden" durch die Nuthelandschaft, ca. 16 km mit Ludwigsfelder Wanderfreunden
17.09. Sommerfest in Ribben
18.09., 17.00 Uhr ALTA MUSIKA in der St. Johanniskirche Luckenwalde
22.09. Lesung "Sudermann in Blankensee" im Bauernmuseum Blankensee
24.09., 17.00 Uhr "Musik dieses Jahrhunderts" für zwei Gitarren und Chor, Ev. Kirche Blankensee
24.+25.09. Oktoberfest in Wildenbruch
29.09., 19.00 Uhr Lesung "Bettina von Arnim", Heimatmuseum Luckenwalde

Oktober

02.10. Berkholz Rehbrücker Erntedankfest
02.10. Traditioneller Fackelumzug, Trebbin
02.10. 13.00 Uhr Stücken, Erntedankfest
06.10. "Der Kriminalchriftsteller Fontane", Lesung mit Dr. Fürtig, Heimatmuseum Luckenwalde
09.10., 10.00 Uhr Einweihung der restaurierten Orgel, Dorfkirche Stangenhagen
09.10., 9.00 Uhr Mit S. Rampfel zu den Wildgänsen, ca. 25 km, Treff Denkmal Stangenhagen
15.10. Herbstfest, Beelitzer Tennisplatz
21.10., 19.30. Uhr "Camerata Berlin-Cambridge", Luckenwalde, St. Johanniskirche
22.10., 15.00 Uhr Großes Schlachtfest auf dem Bauernhof, Gasthof zur Linde, Wildenbruch
23.10., 8.00 Uhr 35 km Radtour mit Inge Rock, Ludwigsfelde/Pechpohl
24.-27.10., 10.00-14.00 Uhr Herbst-Ferienspaß auf dem Lande, Gasthof zur Linde, Wildenbruch
29.10., 11.00 Uhr Erntedankfest Wildenbruch

Änderungen vorbehalten!

Wie,
Wo,
Was,
Wann
?
In der
Nuthe-
Nieplitz-
Niederung

BAUMSCHULE

seit 1926

P. Fischer, Steinfurter Allee 35,
16230 Lichterfelde (bei Eberswalde)

**Beratung u. Lieferung
von heimischen Gehöl-
zen, Alleebäumen,
Hecken, Ziergehölzen,
Obstgehölzen
(Hochstamm)**

Tel. + Fax
(033 34) 219 139



Anzeige

Die Nuthe - Nieplitz - Region

An Berlin und Potsdam grenzend
lädt die Nuthe-Nieplitz-Region
zu ausgedehnten Rad- und Fußwandertouren ein.

Der Besucher kann
in den Landschaftsschutzzonen des Bäketal
und der Nuthe-Nieplitz-Niederung
nicht nur seltene Tierarten beobachten,
reizvolle Wald - und Wiesenflächen entdecken,
sondern auch kulturhistorisch
interessante Sehenswürdigkeiten anschauen.

Dazu gehören u.a.:

- Das Bauernmuseum in Blankensee
- Die Schleuse und die Hakeburg in Kleinmachnow
- Der Waldfriedhof in Stahnsdorf mit Gräbern
von berühmten Persönlichkeiten
- Viele Jahrhundert alte Dorfkirchen und Dorfplätze
- Gutshöfe und Gutshäuser

Probieren Sie es einmal!

Viele haben unsere Landschaft liebgewonnen
und sind vom Kulturangebot begeistert.

Fremdenverkehrsverein Nuthe-Nieplitz e.V.
Dorfstr. 31, 14974 Gröben, Tel.: 03378 / 800 118

Restaurant & Biergarten

auf dem
Bauernhof



GASTHOF „ZUR LINDE“

- * Familienfeiern im Gastraum bis 130 Personen
im Gartenlokal bis 200 Personen
- * Vereinszimmer für 20 Personen
- * Schwein vom Spieß, hausgeschlachtete Spezialitäten
- * Schlachtfeste auf dem Bauernhof
- * Kaltes Büffet außer Haus mit Partyservice
- * Hausgebackener Blechkuchen mit Früchten aus eigener Ernte
- * Kremserfahrten
- * Durchgehend deutsche Küche – Märkische Spezialitäten

Ganzjährig geöffnet – Montag bis Sonntag von 11 - 23 Uhr

Oktober bis April: Mittwochs Ruhetag
Kunersdorfer Straße 1 14552 Wildenbruch
☎ (033205) 2379 Fax: (033205) 456 40



Inh. Iris Bartsch

**ruhige
Lage**

**Dorfstraße 45 • 14943 Berkenbrück
bei Luckenwalde**

komfortable

- EZ
- DZ
- Familienzimmer
- Suite

Vollpension möglich

Neu !!!

Fitness, Sauna, Swimmingpool

Wir kopieren für Sie!

Tel.: 033732 - 221

Nummero 3 in Sicht!



Die nächste Ausgabe von Land in Sicht erscheint im Herbst 1994 u.a. mit Beiträgen zu:

Naturpark Nuthe-Nieplitz. Alle wollen ihn, keiner weiß genau, was er ist.

- Interview mit Dr. Matthias Freude von der Landesanstalt für Großschutzgebiete Brandenburg
- Was sagen die Landräte Koch und Giesecke?
- Was können die EG-Abgeordneten Elisabeth Schrödter und Norbert Glante für den Naturpark in Brüssel tun?
- Was bringt der Naturpark den Bauern?
- Fördermittel und Projekte.

Stolle und die Entenfarm: Von einem der auszog, das Fürchten zu lehren.

Nach der Wende soll die Treuhand dem Westunternehmer Georg Stolle die gesamte KIM in Seddin, Ribben, am Grössinsee und Neutrebbin hinterhergeworfen haben. Nach kurzem Intermezzo in Brandenburg soll Stolle jetzt in Polen gesichtet worden sein. Allein mit seinen 150 Hektar in der Nuthe-Nieplitz-Niederung ließe sich für Stolle ein Millionengeschäft machen. Derweil gefährden die verseuchten Anlagen Grund- und Oberflächenwasser und die Gesundheit der Einheimischen. Lassen die Gemeinden sich leimen und Stolle laufen? Was Kommunen und Landschafts-Förderverein tun können.



Helma Vennhoff,
Angestellte, 54 Jahre

Vor zwei Jahren kam ich zum erstenmal in die Nuthe-Nieplitz-Niederung und war begeistert vom reizvollen und vielfältigen Landschaftsmosaik und den typischen märkischen Dörfern wie z.B. Mietgendorf, Gröben und Blankensee. Fördermitglied bin ich geworden, weil die vom Verein geführten Wanderungen einen beeindruckenden Blick auf Landschaft und Fauna bieten.



Bernhard Hau,
Biologiestudent, 30 Jahre

Ich habe die Schönheit dieser Landschaft bei Untersuchungen für meine Diplomarbeit 1993 kennengelernt. Ich hoffe, daß es auch unmittelbar vor den Toren zweier Großstädte möglich ist, die Natur zu erhalten und die Region wirtschaftlich zu entwickeln und bin deshalb im Landschafts-Förderverein Mitglied geworden.



Katharina Wolfgruber,
Rentnerin und Malerin,
71 Jahre

Auf einer zufälligen Spazierfahrt hatten es mir die ungeheure Weite der Wiesen, die faszinierenden Waldränder und die das Land durchziehenden Schilfgürtel angetan. Das Engagement des Vereins für die Natur finde ich toll. Inzwischen ist das Naturschutzzentrum Stücken mein zweites Zuhause. Ich fühle mich hier stets herzlich willkommen.



Karte ausschneiden, aufkleben oder in einen Umschlag stecken und senden an:

Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.
Zauchwitzer Straße 51, 14547 Stücken

Ich werde Fördermitglied im Landschafts-Förderverein.
Den Jahresbeitrag von DM 50,- überweise ich auf das Konto des Fördervereins bei der Sparkasse Beelitz, Konto-Nr. 352 606 76 69, BLZ 160 500 00. Über 50 DM liegende Beiträge werden als Spende behandelt.

Ich helfe der Natur mit einer Spende in Höhe von DM.
Überweisung an Kreiskasse Potsdam-Mittelmark, Mittelbrandenburgische Sparkasse, Konto-Nr. 350 222 13 23, BLZ 160 500 00. Eine Spendenbestätigung wird mir vom Landratsamt zugesandt.

Bitte schicken Sie mir eine Info-Mappe über Ihre Arbeit und die Nuthe-Nieplitz-Niederung. Das Rückporto von DM 3,- füge ich bei.

Name, Vorname:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Wohnort:

Telefon (freiwillig):

Datum: